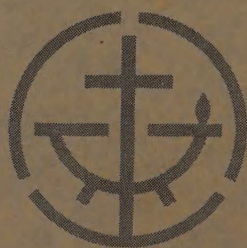


School of Theology at Claremont



10011438180

DS  
42  
A4  
v.15  
pt.3-4



Theology Library  
SCHOOL OF THEOLOGY  
AT CLAREMONT  
California

5. Jahrgang

Preis des Jahres  
anges (4 Hefte)  
M., geb. 3 M.

**Der Alte Orient**

Gemeinverständliche Darstellungen  
herausgegeben von der  
Vorderasiatischen Gesellschaft (E. U.)

Hef 3/4

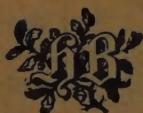
Einzelpreis jedes  
Hefes 60 Pfg.  
ausgen. Bd. 15.

**Grundzüge**  
der  
**mittel- und neubabylonischen**  
und der  
**assyrischen Plastik**

**Von Dr. Bruno Meißner**

Professor an der Universität Breslau

Mit 144 Abbildungen



Leipzig  
J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung  
1915

Der Innentitel in Hef 1/2 ist durch den hier mitfolgenden zu ersetzen

Einzelpreis von Meißner, Plastik III. 3.50; geb. III. 4.50



# Die Vorderasiatische Gesellschaft (E. U.)

mit dem Sitz in Berlin

bezweckt die Förderung der vorderasiatischen Studien auf Grund der Denkmäler. Sie gibt wissenschaftliche Arbeiten ihrer Mitglieder in zwanglosen Hefen als „Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft“ und gemeinverständliche Darstellungen vierteljährlich unter dem Titel „Der Alte Orient“ heraus. Ferner will die Gesellschaft die Beschaffung neuen Materials anregen und unterstützen.

Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt 10 Mark, wofür die „Mitteilungen“ (sonst 15 M.) und „Der Alte Orient“ (sonst 2 M.) geliefert werden. — Aufnahme als Mitglied erfolgt durch den Vorstand auf einfache Anmeldung beim Schriftführer. — Zahlung der Beiträge hat im Januar an die J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung, Verlag, Leipzig, Blumengasse 2, zu erfolgen.

Der Vorstand besteht z. Zt. aus: Prof. Dr. F. von Luschan, 1. Vorsitzender, Südende, Berlin; Prof. Dr. M. Hartmann, 2. Vorsitzender, Hermsdorf (Mark); Prof. Dr. M. Sobernheim, Schriftführer, Berlin-Charlottenburg, Steinplatz 2; Prof. Dr. D. Weber, Berlin-Steglitz; Prof. Dr. Br. Meißner, Breslau; D. Dr. Mfr. Jeremias, Leipzig; Prof. Dr. F. C. Peiser, Königsberg; Prof. Dr. Frdr. Hommel, München. — Herausgeber der „Mitteilungen“: Prof. Dr. D. Weber, Berlin-Steglitz, Dijonstr. 10, des „Alten Orient“: Derselbe und D. Dr. Mfr. Jeremias, Leipzig, Schreiberstraße 5.

Inhalt der bisher erschienenen Hefte des „Alten Orient“ (Preis 60 Pf.):

Ägypter als Krieger u. Eroberer in Asien. 7 Abb. W. M. Müller.	51
Schrift und Sprache der alten Ägypter. Mit 3 Abbildungen. Von W. Spiegelberg.	82
Tierkult der alten Ägypter. Von A. Wiedemann.	141
Magie und Zauberei im alten Ägypten. Von A. Wiedemann.	64
Unterhaltungsliteratur der alten Ägypter. 2. Auflage. Von A. Wiedemann.	34
Tote u. Toten-Reiche im Glauben der alten Ägypter. 3. Aufl. Von A. Wiedemann.	22
Amulette der alten Ägypter. Von A. Wiedemann.	121
Amarna-Zeit. Ägypten und Vorderasien um 1400 v. Chr. 3. Auflage. Von C. Niebuhr.	12
Arabien vor d. Islam. 2. Aufl. Von D. Weber.	31

Forschungsreisen in Süd-Arabien. 3 Kartenst. und 4 Abbildungen. Von D. Weber.	84
Glasers Forschungsreisen in Süd-arabien. Mit 1 Bild Glasers. Von D. Weber.	102
Aramäer. Von A. Sanda.	43
Assurbanipal u. die assyrische Kultur seiner Zeit. 17 Abb. Von F. Delitzsch.	111
Äthiopien. 1 Abb. W. M. Müller.	62
Politische Entwicklung Babylonien's und Assyriens. Von H. Winckler.	21
Himmels- u. Weltenbild der Babylonier. 2 Abb. 2. erweiterte Auflage. Von H. Winckler.	3213
Welterschöpfung, Babylonische. 1 Abb. Von H. Winckler.	81
Dämonenbeschwörung bei den Babyloniern und Assyriern. Von D. Weber.	74

(Fortsetzung auf der dritten Umschlagseite)



# Grundzüge

der

# babylonisch=assyrischen Plastik

DS  
42  
A4  
v. 15  
pt. 3-4

Don Dr. Bruno Meißner

Professor an der Universität Breslau

Mit 261 Abbildungen



Leipzig

J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung

1915

## Inhaltsübersicht

<b>1. Die altbabylonische Plastik</b>		<b>Seite</b>
	Die archaische Epoche . . . . .	4
	Die Dynastie von Akkad . . . . .	22
	Die Gudezeit . . . . .	33
	Die Dynastie von Ur . . . . .	48
	Die Hammurapizeit . . . . .	56
<b>2. Die mittel- und neubabylonische Plastik</b>		
	Die Kossäerzeit . . . . .	65
	Das babylonische Mittelalter . . . . .	72
	Die neubabylonische Zeit . . . . .	78
<b>3. Die assyrische Plastik</b>		
	Die archaische Epoche . . . . .	90
	Das assyrische Mittelalter . . . . .	96
	Die neuassyrische Zeit . . . . .	116
Register . . . . .		152
Berichtigungen . . . . .		156

Der Alte Orient

Gemeinverständliche Darstellungen, hrsg. von der Vorderasiatischen Gesellschaft.  
Fünftehnter Jahrgang.

# Der Alte Orient

Gemeinverständliche Darstellungen

herausgegeben von der

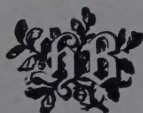
Vorderasiatischen Gesellschaft

Funfzehnter Jahrgang

Grundzüge der babylonischen und assyrischen Plastik

von

Bruno Meißner.



Leipzig

J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung

1915

229190





## 2. Die mittel- und neubabylonische Plastik.

Über die Plastik der mittel- und neubabylonischen Periode sind wir leider nicht besser, sondern eher noch schlechter unterrichtet wie über die der alten Zeiten. Für das babylonische Mittelalter sind wir außer den allerdings häufigen und teilweise recht wertvollen Grenzsteinen auf einige wenige Funde aus Susa, Sippar und unbekannten Orten angewiesen, aber auch für die Zeit Nebukadnezars und seiner Nachfolger haben die deutschen Ausgrabungen in Babylon nicht besonders reichhaltiges Material ergeben. So fassen denn hier, wie man sieht, noch zahlreiche Lücken, die vorläufig nicht im entferntesten ausgefüllt werden können.

Die glorreiche Dynastie Hammurapis wurde ungefähr um das Jahr 1925 v. Chr. durch einen Einfall der Hethiter zu Falle gebracht, der das Reich bis weit nach Süden hin überschwemmte. In der Folge wurde Babylonien etwa 170 Jahre lang von einer aus dem Meerlande stammenden Dynastie regiert. Im Jahre 1760 v. Chr. wurde dann das unglückliche Land eine Beute der ursprünglich in den östlichen Grenzgebirgen sitzenden Kossäer, die es 576 Jahre lang beherrschten. Die erobernden Barbaren paßten sich zwar allmählich der überlegenen babylonischen Kultur an, aber irgend welche neue Anregungen zur weiteren Ausbildung der Kunst werden sie wohl kaum gegeben haben. Daher zeigt denn diese Periode in keiner Weise einen Fortschritt der Entwicklung; lediglich das Auskommen der häufig recht fein ausgeführten Grenzsteine ist ein Novum dieser Epoche.

Rein äußerlich geberdeten sich diese Barbarenfürsten als babylonische Könige. Viele von ihnen bauten oder restaurierten die Tempel der altbabylonischen Götter, und schon Agusaltrime (ca. 1650 v. Chr.) rühmte sich, dem Gotte Marduk, dessen Statue aus dem Lande Chani zurückgebracht war, verschiedene Kunstgegenstände gefertigt zu haben: ein Gewand aus vier Talenten Gold, das mit vielen Edelsteinen verziert war, eine kostbare Hörnermütze für das Haupt des Gottes und ein Bild seines heiligen Tieres, des Schlangengreifens. Des weiteren berichtet er noch von der Anfertigung verschiedener Kultgeräte und mehrerer Zederntüren mit Kupferbeschlägen, die bildliche Darstellungen tragen. Auch das Kunst-



Abb. 117. Basaltkopf (Meyer, Sumerier Tf. VI).

gewerbe scheint floriert zu haben; wenigstens erzählen uns die babylonischen Könige in der Amarna-Korrespondenz (s. M. I, 2) des öfteren, daß sie ihren ägyptischen Freunden Siegel aus Lapislazuli geschenkt haben, und eine Tontafel dieser Sammlung enthält nichts als eine Liste von Gegenständen aus Gold, Silber, Bronze und Edelsteinen, die ein babylonischer König, wahrscheinlich Burra-buriasch, nach Ägypten gesandt hat. Wie diese Kunstgegenstände aber ausgefallen sind, wissen wir nicht. Die wenigen Skulpturen, die uns aus dieser Epoche erhalten sind, machen alle einen plumpen Eindruck und zeigen der Hammurapi-Periode gegenüber einen zweifellosen Abstieg.

Eine Rundplastik, die sicher der Kossäerzeit angehört, kennen wir noch nicht. Der Basaltkopf eines Gottes oder menschenköpfigen Stierkolosses im Berliner Museum (Abb. 117), der in diese Periode gesetzt wird, stammt zwar sicher aus Babylonien, zeigt aber so nahe Verwandtschaft mit den Torstieren Assurnasirpals (s. S. 102), daß er auch zeitlich wohl nicht zu weit von diesen getrennt werden kann.

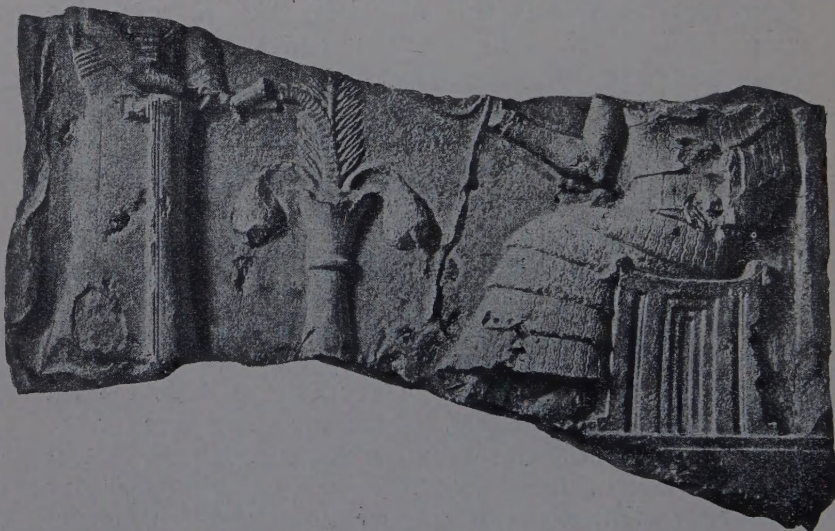


Abb. 118. Sonnengott u. Verehrer (de Morgan, Délég. en Perse I, Pl. IIIa).



So sind wir denn nur auf einige Reliefs angewiesen. Die klassische Szene, die Hammurapi vor dem Sonnengotte darstellt (s. S. 59), ist auch in der Folgezeit häufig übernommen, doch ist sie meist stark vergrößert. Aus dem Könige, der vor dem Gotte, seiner Befehle gewärtig, dasteht, ist eine Person geworden, die eine stilisierte Dattel-



Abb. 119. Fragment einer Stele (?) des Melischipaf (de Morgan, Délég. en Perse IV, Pl. 17).

palme begießt (Abb. 118). Recht schwerfällig mutet uns auch das Fragment einer Stele (oder ist es ein Grenzstein?) des Melischipaf (ca. 1200 v. Chr.) an (Abb. 119), die der Elamiterkönig Schutruk-Nachunte nach Susa entführte. Sie zeigt auf beiden Seiten ein festungsähnliches Gebilde, auf der Rückseite außerdem noch ein Götterschiff mit verschiedenen Emblemen und eine menschliche Figur.

Die Inschrift dieser Stele enthält eine Belehnungsurkunde, und daraus ersehen wir, daß auch sie schon eng zusammenhängt



Abb. 120. Grenzstein des Nazimaruttasch, Vorderseite  
(de Morgan, *Délég. en Perse* I, Pl. 14).

mit den nun zu erwähnenden Grenzsteinen (kudurru). Diese uns in großer Anzahl überkommenen Denkmäler bestehen meist aus hartem Gestein und zeigen eine längliche, unten breitere und oben spitzere Form. Die Inschrift berichtet immer von der steuerfreien Belehnung eines Grundstückes durch den König an einen verdienstvollen Beamten. Außer dieser Inschrift sind aber regelmäßig darauf noch Gestalten und Embleme von Göttern („Schauergestalten“ werden sie genannt) abgebildet, deren Namen in der Inschrift erwähnt werden. Auf dem Kudurru des Königs Nazimaruttasch (ca. 1320 v. Chr.) (Abb. 120 und 121) finden wir siebenzehn Symbole (eins ist weggebrochen), deren jedes einer bestimmten, in der Inschrift genannten Gottheit entspricht:

der achtspeichrige  
Stern der Göttin  
Istar, die Mond-  
scheibe dem Mond-  
gott Sin, die Son-  
nenscheibe dem  
Sonnengott Scha-  
masch, der Skor-  
pion der Göttin  
Išchara, die thro-  
nende Göttin mit  
dem Hunde der  
Göttin Gula, die  
Lampe dem Gotte  
Nusku, die sich in  
der Mitte ringeln-  
de Schlange dem  
Schlangengott, die  
beiden Throne mit  
den Göttermützen  
den Göttern Anu  
und Enlil, es folgt  
dann das weggebro-  
chene Emblem, der  
leere Thron ist noch  
nicht sicher bestimm-  
bar. Die vier im  
nächsten Abschnitt  
folgenden Götter-  
waffen entsprechen  
den Göttern Schul-  
paë, Šuqamuna,  
Lugal-urur und  
Meslamtaë, wäh-  
rend der Falke auf  
der Stange die Göt-  
tin Aruru und der  
liegende Stier mit  
dem Blitzbündel den  
Wettergott Udad be-



Abb. 121. Grenzstein des Nazimaruttasch, Rückseite (de Morgan a. a. O. I, Pl. 15).



zeichnet. Auf andern Kudurrus finden sich noch verschiedene Embleme, unter denen besonders die sonderbaren Mischgestalten, Hippozentauern (Abb. 122), Skorpionmenschen, Ziegenfische (Abb. 123), geflügelte



Abb. 122. Hippozentaur auf einem Grenzstein (Hinke, Boundary Stone S. 98).

Löwen usw. hervorzuheben sind. Ein Bildnis Marduks, schon mit der modernen Federkrone geschmückt und von seinem heiligen Tier, dem Schlangengreif, begleitet (Abb. 124), sehen wir auf dem nämlichen Grenzstein Melischipaks (ca. 1200 v. Chr.). Die Ausführung dieser Skulpturen ist natürlich sehr verschieden. Vielfach ist sie recht roh und handwerksmäßig, zuweilen ist sie flatter, aber selbst auf den besseren findet man selten einen lebenswahren Funken. Der menschliche Körper ist plump und gedrückt, die Haltung steif, der Thorax und das Auge meist falsch in der Vorderansicht gegeben. Demgegenüber verschlägt es nicht viel, daß die Hörnermüße der Göttin Gula in richtiger Perspektive gezeichnet ist. Dagegen fällt die freie Haltung und der schlanke Körper des Hippozentauern angenehm auf; überhaupt sind, wie wir das ja auch schon früher (S. 20) gesehen haben, die Tierdarstellungen immer besser geraten als die der Menschen.

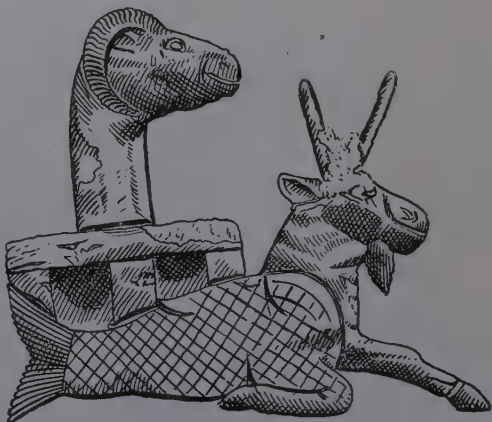


Abb. 123. Ziegenfisch auf einem Grenzstein (Hinke, Boundary Stone S. 102).

Gebrauchsgegenstände, die wir aus dieser Zeit besitzen, z. B. Reulenkäufe und Mörfser, zeigen keine besonderen Eigentümlichkeiten,

dagegen haben sich die Siegelzylinder in der Kassitenepoche wieder eigenartig entwickelt. Besonders charakteristisch für sie ist das Kreuz, das in verschiedenen Formen auf ihnen vorkommt. Merkwürdig ist auch ein auf den Zylinder eingrabierter Rand, der die früheren



Abb. 124. Marduk auf einem Grenzstein (King, Boundary Stones Pl. 21.)

goldenen Ruppen ersetzen sollte (s. S. 64). Häufig finden sich auf ihnen auch längere, gebetartige Inschriften, z. B.: „Gott des Westens, der erhört mein Gebet, der annimmt mein Flehen, der löst meine Sünden. Der treue Diener, sein Verehrer, ist Udna, der Geheimrat(?)“. Auf einem Zylinder aus Babylon (Abb. 125) ist ein geflügelter Sphing dargestellt, der auf eine Palme losrennt. Auf der linken Seite ist dann noch das Kreuz, auf der rechten das Marduksymbol bemerkbar. Ganz flott ist der Abdruck eines Zylinders (Abb. 126) mit der Darstellung eines Hippozentauern, der



Abb. 125. Siegelzylinder aus d. Kossäerzeit (Kosbewen, Babylon Abb. 191).

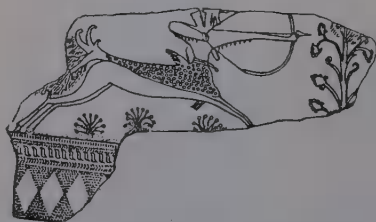


Abb. 126. Siegelzylinder aus d. Kossäerzeit (Clay, Babylonian Exp. XIV, 15).

sichere Schlüsse zu erlauben.

Als die fremden Eroberer schließlich um das Jahr 1180 v. Chr. aus dem Lande geworfen waren, war das arme Babylonien nicht mehr imstande, weder in der Politik noch in der Kunst eigene Wege zu wandeln. Politisch geriet es immer mehr in Abhängigkeit von dem kräftig aufstrebenden Assyrien, ja verlor sogar zeitweise vollkommen seine Selbständig-

feinen Pfeil gegen einen stilisierten Baum richtet. Besonders interessant ist ein anderer Siegelabdruck dieser Zeit (Abb. 127), der unter dem charakteristischen Kreuz zwei pflügende Ochsen zeigt; drei Männer stehen dabei: einer treibt die Tiere an, der andere lenkt den Pflug und der dritte wirft das Saatkorn in eine zwischen dem Pfluge angebrachte Röhre, durch die es in die Furchen fällt. Ein Original mit derselben Darstellung, wahrscheinlich aus derselben Zeit stammend, ist uns auch erhalten (Abb. 128).

Die Terrakotten dieser Epoche scheinen sich von denen der Hammurapizeit nicht wesentlich unterschieden zu haben; doch ist das Material noch zu lückenhaft, um

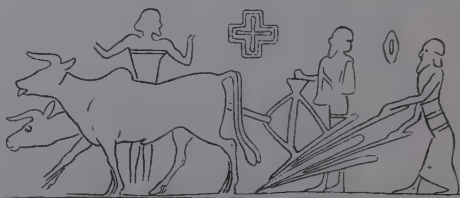


Abb. 127. Siegelzylinder mit der Darstellung des Pflügens (Clay, Publ. of the Bab. Sect. II, 66).



Abb. 128. Siegelzylinder mit der Darstellung des Pflügens (Maspero, Hist. anc. I, 765).



keit, und künstlerisch wurde, soweit wir nach den wenigen uns erhaltenen Proben urteilen können, der alte, durch die Kossäer verborgene Stil beibehalten.

Noch in die Kossäerzeit gehört das Original des bekannten Reliefs des Nabu-pal-iddin (ca. 870 v. Chr.) (Abb. 129), das bei den Unruhen im Lande Akkad verloren gegangen und erst zur Zeit des Nabu-pal-iddin wieder aufgefunden wurde. Seine Neuschaffung wird sich gewiß eng an das Original anlehnen; denn alle Figuren zeigen die alte Verkürzung

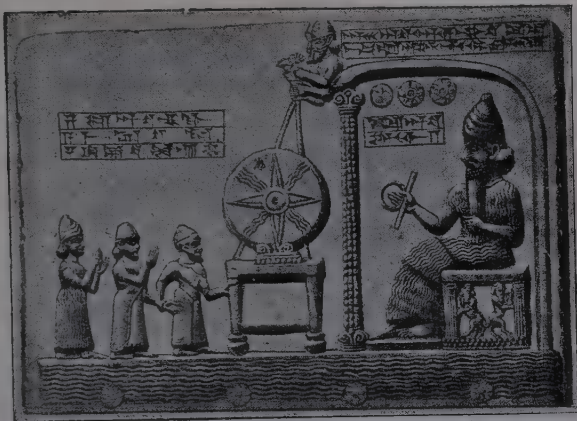


Abb. 129. Relief des Nabu-pal-iddin  
(King, Boundary Stones Pl. 98).

und Plumpheit. Der Sonnengott sitzt noch in derselben Haltung und Kleidung wie bei Hammurapi auf dem Thron. Aber die Situation hat sich geändert; der Gott befindet sich in seiner Zella, deren Front durch eine Palmsäule und deren Dach und Rückwand durch eine stilisierte Schlange gebildet wird. Aus dem Dache ragen



Abb. 130. Die Spinnerin (de Morgan, Délég.  
en Perse I, Pl. 11).

zwei niedere Gottheiten heraus, die die auf einem Throne aufgestützte Sonnenscheibe an einer Schnur halten. Die drei Figuren vor dem Tempel, der Priester Nabu-nadin-schum, der den König an der Hand führt, und die Göttin Nia(?) muten in ihrer verwachsenen Gestalt ganz zwergenhaft an. — In unsere Zeit wird auch

wohl das Relief der Spinnerin (Abb. 130) zu setzen sein, das zwar in Susa gefunden ist, aber doch wohl eine semitische Babylonierin darstellt. Die in kossäischer Manier verkürzte und recht corpulente Dame sitzt mit untergeschlagenen Beinen auf einem Taburet. Das Kleid besteht aus einem einfachen, nur mit einer Borte verzierten Hemd mit kurzen Ärmeln; die kunstvolle Frisur wird durch ein Band zusammengehalten. Die Unter- sowie die Oberarme sind mit breiten Goldspangen verziert. In der Linken hält sie die Wolle, in der



Rechten die Spindel. Hinter ihr steht ein kraushaariger Eunuch (ein Neger?) mit einem Fächer aus Stroh, wie man heute noch sehr häufig in Mosul findet. Vor der Dame steht ein Tisch mit einem Fisch und sechs Broten (?). Weiter rechts erscheint noch eine dritte Person, von deren Fransenkleid nur wenige Reste erhalten sind.

Gegen Ende unserer Periode und auch im neubabylonischen Reich (s. S. 80) wurde es wieder Mode, daß die Herrscher sich auf einer Stele als Ziegelforbträger darstellen ließen, ähnlich wie wir das schon in den ältesten Zeiten (s. S. 11) bei Ur-Nina gesehen haben. Von Samassumukin besitzen wir eine solche

Abb. 131. Assurbanipal als Korbträger (Vehmann, Samassumukin Tf. I).

Arbeit, die aber schlecht erhalten ist. In einem besseren Zustande befindet sich eine ganz ähnliche Stele seines Bruders Assurbanipal (ca. 660 v. Chr.), die sicher auch in Babylon angefertigt ist (Abb. 131). Die Arbeit ist aber nicht fein (das Kleid nur angedeutet, die Augen falsch gesetzt, die den Korb tragenden Hände ganz roh behandelt) und läßt uns also keinen besonders günstigen Eindruck von der Kunst dieser Zeit gewinnen.



Abb. 132. Relief des Schamasch-resch-ussur (Weißbach, *Babyl. Mus.* Tf. I).

Provinzialkunst repräsentiert die Stele des Schamasch-resch-ussur, „des Statthalters des Landes Suchi und Mari“, die wohl als Kriegsbeute nach Babylon wanderte (Abb. 132). Inmitten der verehrten Götter steht hier der Fürst, bekleidet mit einem befransten Ärmelhemd und der hohen Mütze, die auch die Assyrerkönige tragen. In der linken Hand hält er die bekannte (s. S. 15) Keule, die Rechte ist im Redegestus erhoben. Vor ihm stehen auf Postamenten, die mit dem Gebirgsschema verziert sind, Adad und Istar, hinter

ihm noch ein dritter unbekannter Gott. Alle drei tragen als Kopfbedeckung die jetzt modische Federkrone; ihre Kleider sind, wie in dieser Zeit auch sonst, mit drei großen, die ganze untere Partie bedeckenden Schilden geschmückt. Adad hält als sein Abzeichen in

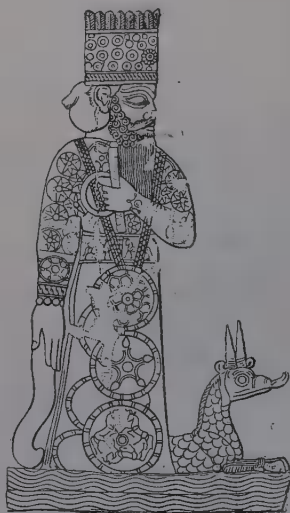


Abb. 133. Marduk von einem  
Basursteinsiegel (Weißbach,  
Babyl. Mißz. S. 16).

sonst nur Embleme und eventuell Götter darzustellen liebte, kommt jetzt die Mode auf, auch den König allein, oder mit dem belehnten Untertan im Bilde zu verewigen. Aus der Zeit des Marduk-nadin-ach (ca. 1150 v. Chr.) (Abb. 135) besitzen wir mehrere Kudurrus, auf denen der König abgebildet ist. Die Arbeit des einen ist recht fein und subtil, ist aber doch von wirklicher Kunst weit entfernt. Kopf- und Unterteil ist in Seiten-, der Thorax in Vorderansicht gegeben, das Auge ist wie

so häufig verzeichnet, auch macht die gedrungene, fast halslose Figur mit der niedrigen Stirn, der eingedrückten, dicken Nase, dem kurzen Bart und dem lang herabhängenden Haarzopf (besser auf dem Exemplar aus Amran zu sehen) einen stark erotischen Eindruck.

beiden Händen Blitzbündel, Ishtar, der eine lange Seitenlocke bis zur Schulter herabreicht, ihren Venusstern und den Bogen. Ganz ähnlich wie hier sind auch die Götter Marduk und Adad auf den Basursteinstangen behandelt, die Marduk-nadin-achum (ca. 850 v. Chr.) und Asarhaddon geweiht haben (Abb. 133 und 134), Federkrone und Gewandschilde finden sich bei beiden. Besonders der gedrungene Marduk mit dem verdrehten rechten Arm und dem unperspektivischen Auge macht einen ganz köstlichen Eindruck.

Die Grenzsteine waren noch ebenso beliebt und häufig wie früher, aber während man



Abb. 134. Adad, von e.  
Basursteinsiegel (Weißbach,  
Babyl. Mißz. S. 17).



Die Kleidung ist sehr kostbar: ein reich gesticktes Gewand mit einem breiten Gürtel, in dem zwei Dolche stecken, umschließt den ganzen Körper, den Kopf bedeckt wieder die reich verzierte Federkrone, die Füße stecken in geflochtenen Schuhen. In den Händen hält er Bogen und Pfeile. — Den Höhepunkt der Kudurkunst bezeichnet der Grenzstein Merodach-baladans aus dem Jahre 715 v. Chr. (Abb. 136), mit der Darstellung der Belehnung des Magnaten Ellil-ache-riba's durch den König. Er wie sein Vasall haben zwar auch einen kleinen Embonpoint, aber die Gestalten sind doch wohl proportioniert (der Thorax ist richtig im Profil gezeichnet) und machen einen lebenswahren Eindruck. Beide sind mit einem gegürteten, hinten plisfiierten (s. S. 44) Rock bekleidet, beide tragen auch in der Linken einen langen Stock. Aber während der Diener barfüßig und barhäuptig geht, trägt der Herr dieselben geflochtenen Schuhe wie Mar-duk-nadin-ach (s. diese S. o.), und sein Haupt bedeckt eine spitze Helmkrone, von der ein langes Band herabwallt. Als Zeichen der Belehnung reicht er seinem Günstling einen Gegenstand, den wir



Abb. 135. Grenzstein des Marduk-nadin-ach  
(King, Boundary Stones Pl. 54).

schon auf dem alten Rundrelief angetroffen haben (s. S. 9), der aber immer noch nicht erklärt ist.

Nach dem Falle Ninives im Jahre 606 v. Chr. erlebte Babylonien unter der langen und segensreichen Regierung Nebukadnezars (604—561 v. Chr.) eine neue ungeahnte Blüte in politischer und kom-

merzieller wie künstlerischer Beziehung. Besonders in der Hauptstadt Babylon, aber auch im ganzen übrigen Lande entfaltete der König eine ungeheure Bautätigkeit; es gibt in Babylonien wohl nicht einen Tempel, Palast oder Festung, die der König nicht gebaut oder wenigstens renoviert, und die er nicht mit Kunstwerken ausgeschmückt hat. Leider hielt diese Blütezeit nicht lange an. Schon unter Nebukadnezars Nachfolgern verlor Babylon mancherlei von seiner Bedeutung, und als es dann im Jahre 539 v. Chr. von Kyros er-



Abb. 136. Grenzstein Merodachbaladans  
(Meher, Sumerier u. Semiten Tf. I).

obert wurde, sank es immer mehr zur Provinzialstadt herab. Zwar blieb seine Bedeutung als Handelsmetropole unter den ersten Achämeniden noch bestehen, aber nach dem Aufstand unter Xerxes scheint die Stadt so stark gelitten zu haben, daß sie sich nicht mehr recht erholte. Wäre Alexander länger am Leben geblieben, so hätte das stolze Babel wohl wieder seine alte Stelle in der Weltgeschichte eingenommen, aber der große König starb zu früh, und die Gründung von Seleucia gab der alten Hauptstadt vollends den Todesstoß.

Nebukadnezar versuchte, wie es scheint, unmittelbar an die Kunst der als klassisch geltenden Hammurapiperiode anzuknüpfen

und wollte so eine Periode der Renaissance herbeiführen. Inwieweit ihm das gelungen ist, diese Frage zu beantworten, reichen die relativ geringen Funde der Deutschen Orient-Gesellschaft in Babylon, die zudem noch nicht alle publiziert sind, nicht aus. Von den gedruckten



Abb. 137. Der Basaltlöwe von Babylon (Goldewey, Babylon Abb. 101).

kossäischen Formen hat sich die Kunst seiner Zeit befreit, andrerseits scheint es aber, daß sie auch von der assyrischen Plastik mit ihrer übertriebenen Muskulatur nicht unbeeinflusst geblieben ist.

Fast als einziges Beispiel einer Rundskulptur, das dieser Zeit wohl angehören mag, ist der bekannte Löwe aus Basalt (Abb. 137)



Abb. 138 u. 139. Kopf einer Babylonierin (Delitzsch, Handel u. Wandel S. 15).

anzusehen, der über einem liegenden Manne steht. Leider ist das Denkmal nicht fertig gearbeitet, so daß wir also über die Ausführung uns kein Urteil erlauben können. Da sich aber bei der Grabung in Babylon noch andere Löwenfragmente aus Basalt und Dolerit, die sorgfältig gearbeitet sein sollen, gefunden haben, ist Hoffnung vorhanden, unsere lückenhaften Kenntnisse in diesem Punkte bald ausfüllen zu können. — Ein gut gearbeitetes Frauenköpfchen (Abb. 138 u. 139) zeigt uns den Typus der vornehmen Babylonierin des neuen Reiches. Auch hier wieder die Freude an reifen, vollen Formen.

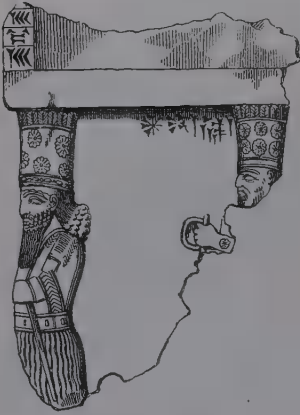


Abb. 140. Kalksteinfragment mit Götterdarstellungen (Sahard, Niniveh u. Bab. Tf. 13).

Wangen, Mund, die leicht gebogene Nase sowie das Ohr sind kräftig entwickelt. Die Augen sind lang und mandelförmig geschnitten, die Augenbrauen treffen sich aber nicht wie sonst über der Nase. Die Haarfrisur, die aus lauter konzentrischen Locken zu bestehen scheint und bis tief in die Stirn herab in Lösschen ausläuft, verleiht im Verein mit dem Schnitte der Augen der Figur ein etwas ägyptisches Aussehen.

Kaum bedeutender ist unsere Kenntnis der neubabylonischen Flachplastiken aus Stein. Wenn Nabopolassar erzählt, er habe „ein Bild seiner Königs-herrschaft, ein Ziegelbrett tragend“ errichtet, so werden wir es uns in der Art der Assurbanipalstele (s. S. 74) vorzustellen haben. Vom großen Nebukadnezar besitzen wir am Felsrande von Wadi Brija zwei Reliefs, eins stellt ihn im Kampfe mit einem Löwen dar, das andere, wie er „mit seinen reinen Händen“ eine Zeder des Libanon fällt; aber beide sind so hoffnungslos schlecht erhalten, daß man auf das Erkennen jedes Details verzichten muß. — Die Behandlung der Göttertypen war gewiß eine ähnliche wie auf der Stele des Schar-masch-reich-ussur (s. S. 75) und den Lasursteinstangen (s. S. 76). Ein Kalksteinfragment (Abb. 140) zeigt zwei verhältnismäßig richtig proportionierte, reich koiffierte Götter mit der charakteristischen hohen Federmütze, ein anderes (Abb. 141) gibt sehr fein ausgeführte Details eines Göttergewandes, das mit Palmetten und Stierdarstellungen besetzt ist und die bekannten Schildverzierungen zeigt.



Von den bronzenen Wildstieren und Fabelungetümen, die die babylonischen Könige in den Palästen und Tempeln aufstellten, ist auch nichts erhalten. Ein ungefähres Bild dieser Arbeiten können wir uns nach dem Bronzekopf eines Schlangengreiß (muschruschschû) machen (Abb. 142), der vielleicht zu einer Mardukstatue gehörte.

Das Stück, das an der Stirn und den Augen noch Spuren von Inkrustationen von Email und Edelsteinen zeigt, ist bis auf die gespaltene Zunge recht gut erhalten, ist aber nicht besonders fein gearbeitet. An Kleinplastiken aus demselben Material sind noch zu nennen Hunde, Widder und Ziegenträger; leider sind diese Funde aber zum großen Teil noch unveröffentlicht.

Aus Bronze, aber auch aus Stein und wohl auch aus Ton werden in dieser Zeit in Babylonien wie Assyrien handwerksmäßig Amulette gearbeitet, die das Haus vor Krankheiten schützen sollen. Auf den am besten gearbeiteten



Abb. 141. Detail eines Götterkleides (MDG. 36, 8).

(Abb. 143) schaut ein auf der Rückseite stehendes, geflügeltes, mit Vogelkrallen und Löwenkopf versehenes Tier über den oberen Rand der Tafel hinweg. Die Vorderseite ist in vier Abteilungen eingeteilt. Die erste enthält Götterembleme, die zweite mehrere tierköpfige Dämonen; die dritte scheint eine Krankenbeschwörung darzustellen; die letzte zeigt die kindermordende Dämonin Labartu. Sie



Abb. 142. Kopf e. Schlange-  
greiß aus Bronze  
(Revue d'Assyr. VI, Pl. 4).

(Abb. 144), kunstvoll  
mit Rosetten verzierte  
Stufen (Abb. 145)  
usw. An kunstgewerb-  
lichen Arbeiten aus  
Steinen und Edelstei-  
nen ist uns mancherlei  
erhalten: Keulenkäufe  
und Szepterteile aus  
Dyrr und Sappir, Füße  
eines Thrones aus  
Sphenit, Weihknöpfe  
aus verschiedenen Halb-  
edelsteinen, niedlich aus  
Stein geschnittene  
Tiere wie Frösche,  
Schildkröten und ähn-  
liches. Als Schmucksa-  
chen dienten besonders

hat einen menschlichen Körper,  
aber ein Löwenhaupt und Raub-  
vogelbeine; in den Händen hält  
sie zwei Schlangen, an ihrem  
Busen saugen ein Hund und  
ein Schwein. Sie kniet auf  
einem Pferde oder Esel, der in  
einem Schiffe liegt.

Kupfer und Bronze benutzte  
man außerdem immer noch in  
herorragendem Maße für Waf-  
fen und Gebrauchsgegenstände,  
z. B. Lampen und Leuchter



Abb. 143. Vorderseite eines Beschwörungsreliefs  
(Frank, Babyl. Beschwörungsreliefs Tf. I).

Ketten aus Muscheln, Glas- und Fritteperlen oder Halbedelsteinen (Abb. 146). Gold- und Silberschmuck ist auch mannigfach vertreten. Einige entzückende Arbeiten besitzt das Berliner Museum z. B. ein Anhänger, bestehend aus einer goldenen Mardukhache und einem Nebogriffel; einen niedlich modellierten Löwenkopf aus Lapisstein mit goldener Schnauze usw. Bei Halsketten ist die schon früher erwähnte (s. S. 64) Kornfiligrantechnik (Abb. 147) noch sehr beliebt. Die Ohringe sind meist einfach und bestehen nur aus einem runden, dünnen Draht, der sich an einer Stelle wulstartig verdickt. Bein- und Arm-



Abb. 144. Kupferner Leuchter (MDG. 42, 10).

spangen halten sich auch in den gewöhnlichen Formen. Siegelringe, gewöhnlich mit Tierdarstellungen geschmückt, sind aber in alter Zeit selten und kommen erst in der persischen Epoche häufiger vor, wo sie dann allmählich die Siegelzylinder verdrängen.

Zur Zeit des neubabylonischen Reiches indes werden die Siegelzylinder noch sehr häufig getragen, aber trotz vielfach ganz feiner Ausführung vereinfachen sich die Typen immer mehr. Zwei menschliche Figuren kehren fast immer wieder, eine bärtige und bartlose, meist die Hand im Redegestus erhoben. Gewöhnlich stehen da-



Abb. 145. Bronzene Stufe (A Guide to the Bab. a. Ass. Ant. in the Brit. Mus. Pl. 26).

vor noch eine oder mehrere stilisierte Zellen mit Emblemen verschiedener Götter, der Mondsichel des Sin, der Sonnenscheibe (Abb. 148), dem Sterne der Ishtar, dem Hunde der Gula,





Abb. 146. Halschmuck aus Halbedelsteinen (Koldewey, Babylon Abb. 185).

leicht als Modell eines geflügelten Stieres benutzt wurde, ist von außerordentlicher Feinheit der Ausführung, ebenso einige figurierte Tafeln mit Menschen- und Tierdarstellungen im Relief, einem Löwen, einem Manne, der eine Dogge führt (Abb. 151). Nicht so fein ausgeführt sind die meist fabrikmäßig hergestellten Terrakotten: die Dämonenköpfe (Abb. 152), die Darstellungen Papsu-

dem Ziegenfisch des Ea, dem Schlangengreif des Marduk (Abb. 149). Neben ihnen kommen auch in dieser Zeit Petschaste aus Halbedelsteinen mit einfachen bildlichen Darstellungen vor.

Einen schwachen, aber immerhin wertvollen Ersatz für die verloren gegangenen Stein- und Bronzeplastiken bieten uns mehrere Tonmodelle, die augenscheinlich Vorlagen für jene bildeten. Ein Tonkopf (Abb. 150) mit kraftvollen, an assyrische Vorbilder erinnernden Formen und kunstvoller Kopf- und Bartfrisur, der viel-

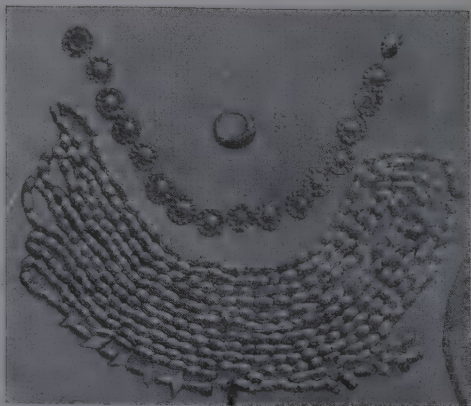


Abb. 147. Schmucksachen aus Gold, Glas u. Muscheln (Koldewey, Babylon Abb. 186).

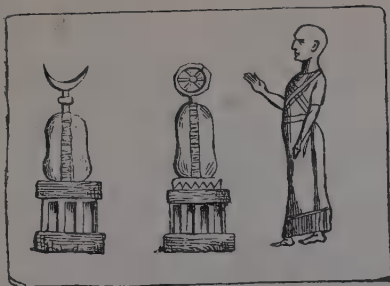


Abb. 149. Neubab. Siegelzylinder (Ménant, Glyptique II, Pl. 10, 4).

Abb. 148. Neubab. Siegelzylinder (Ménant, Glyptique II Fig. 120).

als, „des Gottes der Doppelüren“, die immer in einer Nische unter der Türschwelle als Schutz gegen Feinde aufbewahrt wurden (Abb. 153), und die der anderen Götter und Göttinnen — die letzteren immer nackt und dem Geschmack der Zeit entsprechend drall und rundlich geformt (Abb. 154), — und schließlich die vielen, auch jetzt noch häufig ganz rohen Motivbilder. Zuweilen macht diese Ware übrigens nur deshalb einen so rohen Eindruck, weil der nur unvollkommen ausgearbeitete tönernen Kern mit einer bemalten Gipschicht überzogen wurde.

Was die Keramik anbelangt, so waren die Formen der Amphoren, Schalen, Becher, Töpfe, Rund- und Flachflaschen, Lampen, die häufig auch



Abb. 150. Modellierter Tontopf (Goldewey, Tempel Bl. 6).



Abb. 151. Mann mit Dogge auf einer Tontafel  
(Layard, Niniveh u. Bab. Taf. 6).



Abb. 152. Dämonenkopf aus  
Terraſotta (Koldewey, Babylon  
Abb. 221).



Abb. 153. Bapſula a.  
Terraſotta (Koldewey,  
Babylon Abb. 140).



Abb. 154. Terra-  
ſotted. Minnack (?)  
(Koldewey, Baby-  
lon Abb. 202).



noch mit Ornamenten in farbiger Emaille geschmückt waren, sehr mannigfaltig, durch besondere Feinheit aber zeichnete sie sich nicht aus (s. S. 4). Recht interessant und ganz modern anmutend sind die Flaschen aus vielfarbigem Glas.

Die schönste Blüte der Keramik ist aber die Emailziegeltechnik, die zwar schon früher bekannt war (s. S. 115), aber von Nebu-

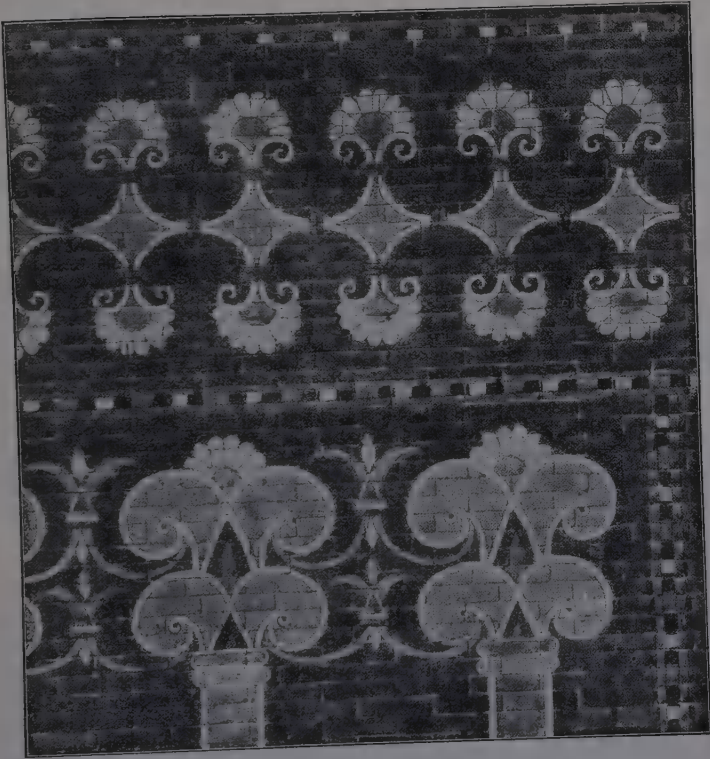


Abb. 155. Emailziegelornament vom Thronsaal (Kolbener, Babylon Abb. 64).

Kadnezar besonders bei allen seinen Bauten ausgiebigst gebraucht wurde. Verwendet dazu wurden die Farben weiß, gelb, schwarz, rot, besonders aber blau in verschiedenen Nuancen, das die Babylonier besonders liebten, weil es sie an den bei ihnen so geschätzten Lasurstein erinnerte. So erzählt uns der König, daß er auf den Spitzen der Stufentürme von Babylon und Borsippa je ein Adyton

aus „hellglänzenden lasurfarbenglasierten Ziegeln“ erbaut habe. Für die Beliebtheit dieses Schmuckes spricht auch der Umstand, daß die Hoffront bei dem Thronsaal in Nebukadnezars Palast vollkommen mit Emailziegeln verkleidet war. Auf dem dunkelblauen Grunde sind gelbschattige stilisierte Palmstämme mit hellblauen Kapitellen dargestellt. Über ihnen läuft ein durch Bänder eingefasster Fries von weißen Doppelpalmetten (Abb. 155). Dieser Palmenwald muß auf den Beschauer sicherlich hervorragend gewirkt haben.

Noch kunstvoller sind die Tierdarstellungen aus reliefierten Emailziegeln: die Prozessionsstraße war zu beiden Seiten mit

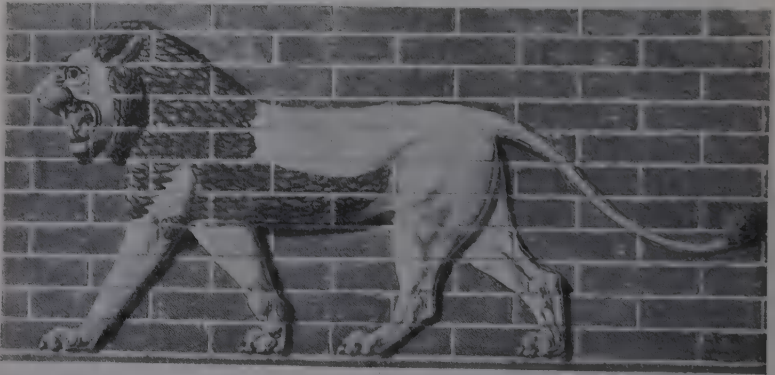


Abb. 156. Löwe aus reliefierten Emailziegeln (Koslawen, Babylon Abb. 16).

schreitenden Löwen eingefast, während am Ischtartor Wildstiere und Schlangengreifen (mushruschschû) abwechselten. Aus den Inschriften Nebukadnezars wußten wir schon, daß er „mit glänzenden blau-glasierten Ziegeln, die mit Stier- und mushruschschû-Darstellungen geschmückt waren“, die Tore verziert habe, jetzt sind wir in der Lage, diese Kunstwerke nach 2500 Jahren auf uns wirken zu lassen. Vermittelt ein Modell wurden Formen für jeden Backstein hergestellt. Nach dem Brennen derselben wurden auf sie die Konturen in schwarzen Glasfäden aufgesetzt und die Felder dann mit den verschiedenen Emailfarben ausgefüllt, worauf die Steine schließlich zum zweiten Mal endgültig gebrannt wurden. Nun konnten die Ziegel zu einem ganzen Bilde vereint werden, das nur durch die Fugen etwas getrennt war. Der Löwe mit stark entwickelter Mähne und Schwanzquaste schreitet, die Zähne fletschend, vorwärts,

um die ankommenden Feinde abzuwehren (Abb. 156). Nicht ganz so lebenswahr wirkt der Stier mit dem aus Gründen der Perspektive nur einfach dargestellten Horn; seinen, wie es scheint, wohlfrisierten blauen Locken und dem tänzelnden Gange. Ganz in das Gebiet der Fabel führt uns schließlich das heilige Tier Marduks, der Schlangengreif: der Körper und Schwanz des Vierfüßlers ist mit Schuppen bekleidet, auch der Kopf mit der ge-



Abb. 157. Schlangengreif aus reliefierten Emailziegeln (Koldewey, Bab. Abb. 31).

spaltenen Zunge und den beiden Hörnern ist ein Schlangenkopf. Auffallend sind dagegen die kurzen, wolligen Haare am Halswirbel und am Kopfe. Die Vorderfüße sind die eines fagenartigen Raubtieres, die Hinterfüße dagegen von einem Raubvogel hergenommen (Abb. 157). Da diese Plastiken immer wieder denselben Gegenstand behandelten, konnte der Künstler natürlich nicht individualisieren, trotzdem müssen sie gerade ihrer Massenhaftigkeit und ihrer leuchtenden Farben halber auf den Beschauer einen überwältigenden Eindruck gemacht haben.

### 3. Die assyrische Plastik.

Die Ausgrabungen in Assyrien haben für die Kenntnis der Plastik zweifellos größere Bedeutung als die in Babylonien. Die Assyrer hatten ganz in der Nähe große Gips- und Kalksteinbrüche, die ihnen deren Verwendung in Kunst und Gewerbe natürlich sehr erleichterten, während die Babylonier ihre Steine von weit her transportieren mußten. Und dann scheint auch die Zerstörung der assyrischen Städte eine so plötzliche und gründliche gewesen zu sein, daß notwendigerweise eine Menge von wertvollen Dingen mit unter die Erde kam, die in den länger bewohnten Städten Babylonien mit der Zeit abgenutzt und vernichtet wurden.

In Assur (heute Nal'at Schergat), der ältesten Hauptstadt des Reiches, sind die Bemühungen der Deutschen Orient-Gesellschaft von großem Erfolge gekrönt worden und haben unsere Kenntnisse gerade der frühesten Periode in erfreulicher Weise erweitert. Leider ist noch keine abschließende Publikation der Funde erschienen. In Kalach (heute Nimrud) und Ninive (heute Kujundjik) haben die Engländer mehrere Paläste mit reichen Kunstschätzen aus dem 9. bis 7. Jahrhundert aufgedeckt, und Dur-Scharrukin (heute Khorsabad), die Residenz des Königs Sargon, wurde von den Franzosen höchst gründlich und planmäßig ausgegraben. Hierzu kommen noch verschiedene Funde in kleineren Städten Assyriens und Syriens und Felskulpturen in den verschiedensten Gegenden.

Es scheint, als ob schon in sehr früher Zeit, wohl als noch Sumerer in Babylonien regierten (s. S. 11), von ihnen in Assur eine Grenzmark gegründet wurde, um die Einfälle der nordischen Barbaren abzuwehren. In der Epoche Sargons I. (s. S. 22) werden dann wohl besonders semitische Kolonisten ins Land gekommen sein, die sich immer mehr ausbreiteten. Zur Zeit Bursin's, des Königs von Ur (ca. 2400 v. Chr.), verwaltete ein gewisser Bariqu als Statthalter die Mark für seinen babylonischen Herrn; auch Hammurapi (s. S. 58) zählt Assur und Ninive unter den Städten seines Reiches auf. Später wurde Assyrien — wie auch Babylonien (s. S. 65) — von einem Einfall kleinasiatischer Völkerschaften (Hethiter, Mitanni) überschwemmt und lange Zeit von ihnen beherrscht, bis es schließlich wieder den altassyrischen



Königen gelang, endgültig Herren des Landes zu werden. Ihre Macht scheint schnell gewachsen zu sein; denn sie unterwarfen sich nicht nur die umliegenden Landschaften, sondern traten auch schon früh mit dem Mutterlande Babylonien in Rivalität. Eine ganze Reihe bedeutender Herrscher dieser altassyrischen Periode, so Samsi-Adad II. (ca. 1880 v. Chr.), Aschir-bel-nischeschu (ca. 1500 v. Chr.), Adad-nirari I. (ca. 1350 v. Chr.), Salmanassar I. (ca. 1300 v. Chr.) und sein Sohn Tufulti-Ninib, hat uns Berichte über ihre Kriege



Abb. 158. Kopf einer archaischen Statuette (MDG. 54, 12).



Abb. 159. Torso e. archaischen sitzenden Statuette (MDG. 54, 18).

und ihre Bauten hinterlassen.

Die größte Überraschung der letzten Ausgrabungen in Assur war der Fund mehrerer archaischer Rundplastiken, die ganz im Stile der ältesten sumerischen Kunst gehalten waren. Ein Köpfchen (Abb. 158) erinnert lebhaft an das S. 16 Abb. 23 gegebene Stück: dieselbe Form des ziemlich runden, kurzhalsigen Schädels, die zurücktretende Stirn, die großen mit anderem Material ausgelegten Augenhöhlen und Augenbrauen, den glattrasierten Kopf, auch die leider nicht ganz erhaltene, aber gewiß auch weit hervorspringende Nase finden wir hier ganz ähnlich wieder. Durch eine Eigentümlichkeit unterscheidet er sich aber scharf von seinem südlichen Verwandten, nämlich durch einen kurzen, fein in Löckchen gekräuselten Bart, der Kinn und Wangen umschließt.

Etwas weniger gut in Figur und Proportion geraten sind mehrere Exemplare eines sitzenden Torso (Abb. 159) im Zottenkleid, dessen einer Zipfel ähnlich wie bei der Prinzessin auf Ur-Ninas Familienrelief (s. Abb. 15) über die linke Schulter gezogen ist. Die Hände umschließen ein Gefäß. Ich vermute, daß wir hier ein sehr altes Stück des S. 41, Abb. 66 erwähnten Frauentypus vor uns haben.

In eine etwas jüngere Zeit führt uns eine stehende Gipssteinstatue (Abb. 160), die auffallende Ähnlichkeit mit den Gudeastatuen (s. S. 36 Abb. 56) zeigt. Der Fransmantel ist ebenso wie bei Gudea über die linke Schulter gezogen, unter der rechten Achsel durchgeführt und vorn auf der Brust befestigt; die Haltung der anliegenden Arme und der ineinander gelegten Hände ist hier wie dort dieselbe; die ziemlich roh gearbeiteten breitspurigen, nackten Füße stehen wieder nebeneinander. Leider ist der Kopf, der durch zwei noch vorhandene Bleidübel befestigt war, nicht erhalten, so daß wir auf die Vergleichung mit den Gudeaköpfen verzichten müssen.



Abb. 160. Archaische Statue  
a. Gipsstein (MDG. 49, 40)

Noch etwas später werden wir eine Statue aus gut poliertem Basalt (Abb. 161 und 162) datieren müssen, weil sie trotz mancher Beziehungen zu babylonischen Vorbildern doch schon mehrere charakteristische Eigenschaften des assyrischen Stiles zeigt, z. B. die übermäßige Betonung der Muskulatur, die fast zylindrische Behandlung des Unterkörpers u. a. m. Der Kopf, die Füße, die länger als später bei den assyrischen Statuen aus dem Kleide hervorgetreten sein müssen (s. S. 98), und die gefalteten Hände sind leider zerstört. Den Hals umgab eine Kette aus dicken Perlen; ein nicht übermäßig langer und wenigstens unten ungekräuselter Bart fällt auf die Brust herab. Das Kleid muß aus einem dünnen Stoffe bestanden haben, der die darunter liegenden Körperteile deutlich hervortreten ließ; der eine Zipfel wurde über die linke Schulter genommen und vorn im Gürteltuche befestigt, während der rechte Arm und die ganze rechte Seite frei blieb. Besonders auffällig ist

der ungeheuer entwickelte Bizeps und die wulstartig hervortretenden Schulterblätter.

Als Beispiel für die Behandlung der Flachplastik mögen die Reliefs auf einem gottesdienstlichen Gerät, vielleicht einem Altar (Abb. 163), dienen, das zweifellos noch in die alte, von Babylonien stark beeinflusste Zeit hineingehört. Auf dem oberen Teile sehen wir zwei antithetisch angeordnete (s. S. 14) „Gilgamesch“figuren, die Füße in Seitenansicht, Körper und Kopf en face. Auf dem



Abb. 161 u. 162. Altassyrische Statue. Vorderansicht u. Rückansicht (MDG. 29, 42).

Köpfe tragen sie über einem Tragkissen je ein achtstrahliges Sonnenrad und halten mit beiden Händen je eine Standarte, die mit Quasten und Mondsichel, oben aber wieder mit einem Sonnenrade verziert ist. Noch zwei weitere Sonnenräder füllen die beiden oberen Ecken. Zwischen den Heroen steht nach links gewendet ein barhäuptiger König mit langem Bart- und Haupthaar, den rechten Arm erhoben und den linken auf ein Keulenzepter gestützt. Charakteristisch ist die Kleidung: sie besteht aus demselben, die rechte Schulter mit dem Arm freilassenden Mantel, den wir bei den

Gudeastatuen (s. S. 37) und dem eben (s. S. 92) beschriebenen archaischen Torso getroffen haben. Das Relief auf der Basis des Altars ist nur undeutlich zu erkennen: über ein Gebirge gehen zwei Züge von Menschen sich entgegen, denen hinten je ein Pferd folgt.

Auch die Technik der Siegelschneidekunst zeigt die Abhängigkeit des alten Assyriens von Babylonien: die merkwürdigen, der



Abb. 163. Relieferter Altar (?) (MDG. 49, 36).

altsumerischen Kunst eigentümlichen, stehenden, sich gegenseitig schneidenden Tierfiguren kommen auch in den ältesten Schichten von Assur vor. Einer dieser Siegelzylinder zeigt deutlich die beiden über Kreuz springenden Löwen. Das Beiwerk ist allerdings von dem gewöhnlichen, babylonischen verschieden: ein weidendes Tier ohne Hörner, darüber ein Skorpion und zwei roh gezeichnete sitzende Menschen. Ein anderer archaischer Zylinder gibt in rohester Linienführung eine



Ziege (?) wieder, darunter einen auf einem Schemel sitzenden Menschen, der an einem Gerät hantiert, unter dem noch ein zweiter Mensch zu liegen scheint.

Von einer Kupferzeit wie im ältesten Babylonien (i. S. 4) haben sich bisher in Assyrien keine Spuren gefunden, aber bronzene Erzeugnisse sind uns aus recht alter Zeit erhalten. Der Gudeakunst ungefähr entspricht die Bronzestatuetten einer Frau (Abb. 164) mit gefalteten Händen und reicher, in einem Chignon zusammengefaßter Haartracht; während aber die babylonischen Damen immer ein beide Schultern verhüllendes Gewand (i. S. 40) tragen, ist unsere Schöne mit dem auch von den Männern benutzten Mantel bekleidet, der die rechte Schulter nebst Arm frei läßt und über den linken Arm herabhängt. Auch hier also ganz achtbare Leistungen. — Aus späterer Zeit stammt ein Bronzeschwert Adad-niraris I.

(Abb. 165). Es hat einen ursprünglich wohl mit Elfenbein aus gelegten Griff und trägt oben die eingeritzte Zeichnung einer ruhenden Antilope.

Produkte der Keramik der ältesten Periode sind in Assur in nicht unbeträchtlicher Menge gefunden und zeigen zuweilen eine recht entwickelte Technik. Im allgemeinen soll die altassyrische Tonware aber grob sein, und Stücke mit schwarz-roter geometrischer Bemalung und figürlicher Dekoration sind nicht gerade häufig. Die altassyrischen Terrakotten haben sich, wie es scheint, durch besondere Roheit ausgezeichnet; indes ist es auch hier nicht leicht, diese Stücke genau zu datieren. Gefunden haben sich männliche und weibliche Götterfiguren sowie verschiedene Tieridole: Widder,



Abb. 164. Bronze-  
statuette einer Frau  
(MDG. 54, 10).

Abb. 165. Bronze-  
schwert Adad-nira-  
ris I. (Maspero,  
Hist. anc. II, 607).

Rinder, Affen und Pferde. Letztere kommen häufig in Verbindung mit Streitwagen (s. S. 63) vor (Abb. 166), auf denen manchmal noch der Wagenlenker steht.

König Tiglatpileser I. (ca. 1100 v. Chr.) stellte die etwas herabgesunkene Macht Assyriens wieder her, ja erweiterte sie noch im Norden und Westen, aber auch gegen Babylonien. Auch seine Söhne, besonders Assur-bel-kala, hielten das Reich noch auf der Höhe; dann aber hatte es lange Zeit schwer unter Einfällen der damals noch nomadisierenden Aramäer zu leiden. Erst Assurnassirpal (885—860 v. Chr.) gelang es, die Feinde zu vernichten und die Reichsgrenzen wieder auszuweiten. Noch glücklicher war die lange Regierungszeit seines Sohnes Salmannassar III. (860—825 v. Chr.), nur daß sie zum Schluß durch den Aufstand eines seiner Söhne getrübt wurde. Samsi-Adad V. (825—812 v. Chr.) und Adad-nirari IV. (812—783 v. Chr.) hielten das alte Prestige Assyriens noch aufrecht, aber nach ihnen befand sich das Reich vierzig Jahre lang in einem Zustande der Schwäche und Ohnmacht.

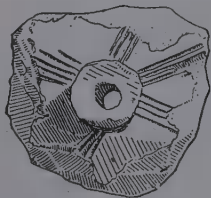


Abb. 166 Terrakottawagen u.  
Rad (MDG. 27, 27).

Schon gegen Ende der vorigen Periode bemerkten wir eine Abkehr vom babylonischen Geschmack. Assyrien wandelt von nun an eigene Wege oder nimmt vielmehr seine Anregungen anderswoher. Besonders Syrien, speziell der hethitische Kulturkreis, übt von nun an einen maßgebenden Einfluß aus. Dahin ist z. B. zu rechnen, daß die Unterkörper der menschlichen Statuen eine unten sich kaum verbreiternde, fast zylindrische Form erhalten. Die westländische Sitte, die Eingänge der Paläste mit Torstieren und die Wände mit Orthostaten zu schmücken, kommt immer mehr auf. Die Stelen, die in Babylonien Skulpturen religiöser Natur oder kleinere Kampfszenen (s. S. 14 ff.; 42 ff.) trugen, zeigen nun, sowohl wenn sie freistehen als auch in den lebenden Fels gehauen, nur die Figur des Königs. Die Obelisken schließlich, die in Assyrien allerdings

oben immer einige treppenartige Absätze haben, sowie auch das Emblem des Nationalgottes Assur, die geflügelte Sonnencheibe mit dem Gotte darin, gehen im letzten Grunde doch wohl auf ägyptische Vorbilder zurück.

Zur Zeit Tiglatpilefers I. ist diese Entwicklung bereits abgeschlossen, seine Künstler haben sich schon alle Errungenschaften einer neuen Zeit angeeignet. Die Toreingänge waren mit Stieren eingefaßt, die Wände mit Orthostaten belegt. Auch Rundskulpturen



Abb. 167. Felskulptur Tiglatpilefers I. (Vehmann, Armenien Abb. 7b).

aus seiner Zeit haben sich gefunden. Leider ist noch nichts davon veröffentlicht. So sind wir denn für die Kenntnis der Skulptur seiner Zeit angewiesen auf sein Felsrelief an der Tigrisquelle (Abb. 167) und seinen nur in der oberen Spitze erhaltenen Obelisken. Das erste ist nicht wie die späteren Felsstelen mit einem Rahmen umgeben (s. Abb. 228) und enttäuscht durch seine kleinen Dimensionen. Es ist in flachem Relief gearbeitet und zeigt den ins Tal hinabschauenden König in langem Barte, mit herabwallendem Mantel und Königsmütze bekleidet. Das Auge ist zu groß und falsch in Vorderansicht gezeichnet. Die Rechte ist im Redegestus erhoben, in

der Linken hält er steif ein Keulenszepter. Der Obelisk ist zwar nicht sehr fein gearbeitet, unterscheidet sich aber stilistisch nur wenig von den Skulpturen des späteren Mittelalters. Am oberen Rande sind mehrere Götterembleme dargestellt; die geflügelte Sonnenscheibe (Abb. 168) hält in der Hand den Bogen, um ihn ihrem Schützling



Abb. 168. Relief von einem Obelisken aus der Periode Tig alpilefers I. (Paterson, Assyr. Sculpt. Pl. 63).

zu überreichen, also eine Illustration zu den Worten des Königs, daß Assur und andere Götter „ihre gewaltigen Waffen und ihren erhabenen Bogen seiner Herrscherhand geschenkt“ hätten.

Von nun an werden die Funde häufiger, daß man die Dinge mehr im Zusammenhang betrachten kann. Die anscheinend unfertige



Abb. 169. Oberteile. Statue

a. Basalt (MDG. 21, 27). In der rechten, mit einem breiten Armbande

Statue eines barhäuptigen Königs (Abb. 169) zeigt zwar noch die alte Stellung der gefalteten Hände, die Kleidung, von der noch einige Säume an der Brust, der Gürtel und ein Tragband über der linken Schulter erhalten sind, ist aber schon die der späteren Zeit. Viel feiner herausgearbeitet ist die Kalksteinstatuette Assurnassirpals (Abb. 170). Über einem Unterkleide fällt das reich befranste Obergewand ohne Falten bis auf die Füße herab, so daß nur die Zehen hervortreten. Auch die linke Schulter ist nicht mehr wie früher nackt, sondern vom Kleide bedeckt.



geschmückten Hand hält er den Krummstab, in der linken das Keulenszepter. Auf einem kurzen, gedrungenen Halse sitzt dann ein flachstirniger Kopf. Das Haupthaar ist oben dicht an den Schädel gelegt, fällt aber dann voll in den Nacken. Der lange Bart wird nach der neuen Mode durch drei Reihen gekräuselter Lockenwickel geteilt. Die Nase ist zwar nicht klein, aber gerade, und die Flügel sind nicht wulstig; dagegen sind die Augen etwas zu groß geraten und blicken starr ins Weite. Der Unterkörper hat auch hier die charakteristische (s. S. 96) säulenartige Form, nur erscheint er, wenn man ihn von der Seite betrachtet, ein wenig platt gedrückt. Immerhin zeigt der allerdings leicht zu behandelnde Stein Feinheiten, die wir sonst bei assyrischen Statuen nicht zu finden gewohnt sind. Wesentlich steifer, weil aus hartem Basalt hergestellt, wirkt die überlebensgroße, aber kopflose Statue seines Sohnes Salmanassars III. (Abb. 171). Die faltenlos herabfallende Kleidung gibt ihr wieder den zylindrischen Habitus. In den Händen trägt der König das Krummholz und das Szepter, im Gürtel stecken noch zwei Dolche. Der Hals Schmuck besteht ähnlich wie der Abb. 116 gegebene aus Göttersymbolen; zu erkennen ist noch der Blitz, die vierstrahlige Sonnenscheibe, die Hörnermütze und die achtstrahlige Venuscheibe.

Wie von Gudea (s. S. 36) besitzen wir auch von Salmanassar III. neben der stehenden noch eine auf einem lehnenlosen Throne sitzende Statue aus Basalt (Abb. 172). Steif sitzt er da; die Hände sind dicht an den Körper gelegt, die Linke ruht in beinahe unmöglicher Stellung auf den Oberschenkeln; das Fransengewand fließt viereckig



Abb. 170. Kalksteinstatuette Assurnassirpals (Mansell).



Abb. 171. Basaltstatue Salmanassars III. (Andrae, Festungswerke v. Assur, Abb. 34).

pilefers I. Trotz des zweifellos zu kurz geratenen Oberkörpers und anderer Mängel wirkt die kräftige, volle Figur der reifen Frau doch recht gut und muß unser Interesse als älteste steinerne, weibliche Nacktfigur aus Assyrien in hohem Maße erwecken. Dagegen sieht die Nebostatue (Abb. 175) aus der

auf die Füße herab, und trotz aller dieser Unzulänglichkeiten wird der Beschauer doch immer wieder an die Statuen der heiligen Straße zum Didymäum bei Milet erinnert.

Die Götterbilder bestanden meist, wie wir aus den Inschriften wissen, aus Holz, das mit Metallen und Edelsteinen besetzt wurde. Besonders wertvolle Götterstatuen wurden sogar aus reinem Golde hergestellt. In Assyrien treffen wir nun auch steinerne Abbilder der Götter. Ein leider sehr schlecht erhaltener Ishtarorjo (Abb. 173 u. 174) stammt noch aus der Zeit Assur-bel-kala's, des Sohnes Tiglat-



Abb. 172. Salmanassar auf dem Throne (Dieulafoy, L'art ant. de la Perse III, Pl. 11).

Zeit des Adad-nirari IV. unbeholfen und archaisch aus. Das nur angedeutete lange Gewand umschließt fast zylindrisch den Körper; die Hände sind gefaltet, der Kopf, der mit dem Abzeichen des Gottes, der Hörnkrone, gekrönt ist, wirkt durch die viel zu großen Augen, die starren Züge, die stilisierten Kopfschmähren, recht hieratisch steif.



Abb. 173 u. 174. Zifartorfo. Vorderseite u. Rückseite (Journal of the Royal Asiatic Soc. 1892, 338).

Den Übergang von der Rundplastik zur Flachplastik vermitteln die menschenköpfigen Stiere (lamassu) und Löwen und wirklichen Löwen, die als Schutz an den Toren der Paläste aufgestellt wurden. Der Kopf und die Vorderfront sind ganz frei skulptiert, die Seitenansicht tritt aber nur in einem ganz hohen Relief hervor. Trotzdem wirkt ein solcher Körper natürlich flach und ist als Rundskulptur zu schmal, als Relief zu hoch. Um von vorn und von der Seite einen gleichmäßig fertigen Anblick zu gewähren, haben

diese Figuren wenigstens in der älteren Zeit sämtlich fünf Beine, so daß sie von vorn betrachtet stehen, von der Seite dagegen schreiten. Man sieht aus dieser streng konventionellen Behandlung, daß die Sitte, an den Toren Tierfiguren aufzustellen, gewiß recht alt war; vermutlich ist sie von den Hethitern aus Syrien übernommen (s. S. 96). Der älteste bisher bekanntgegebene Lamassukopf scheint mir der aus Assur stammende (Abb. 176) zu sein, dessen

Augenhöhlen noch hohl sind, da sie ursprünglich mit anderm Material ausgelegt waren. Aus Assurnassirpals Palast sind verschiedene Typen vorhanden. Bei allen ist das Hauptgewicht auf die Herausarbeitung des Gesichtes gelegt. Das



Abb. 175. Nebostatue (Dieulafoy, *L'art ant. de la Perse* III, Pl. 12).

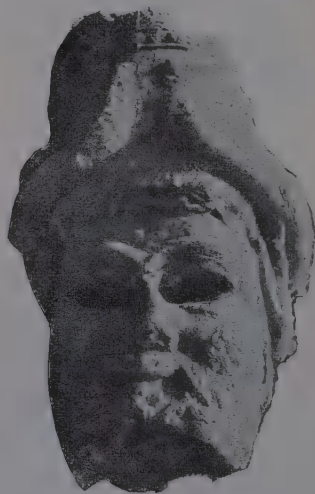


Abb. 176. Kopf eines Alabasterlamassu (Andrae, *Anu-Adad-Tempel*, Abb. 70).

Antlitz des Torstieres (Abb. 177) ist ganz menschlich gehalten, nur die Stierohren erinnern (ebenso wie die Ziegenohren bei den Faunen der klassischen Kunst) an das Tier; es wirkt mit seiner Hörnermütze, der kunstvoll gebrannten Kopf- und Bartfrisur und den edeln Zügen darum auch sehr würdig. Auch die kolossalen Flügel sind fein modelliert. Dagegen erscheint der Tierkörper, auch wenn man die übertriebene Muskulatur gerade hier verstehen kann, mit den niedrigen Beinen, den fettig gekräuselten Haaren an Brust, Rücken



Weichen und Schwanzquaste nicht natürlich. Naturwahrer ist der Torlöwe Assurnassirpals (Abb. 178) gebildet. Allerdings ist auch hier wiederum die größte Sorgfalt auf den Kopf der zähnefletschenden Bestie und allenfalls die Mähne verwendet, der Körper, die Füße und auch der Schwanz sind vernachlässigt.

Die Wände dieser von den steinernen Tormächtern behüteten Paläste waren nun — jedenfalls auch eine hethitische Sitte — mit

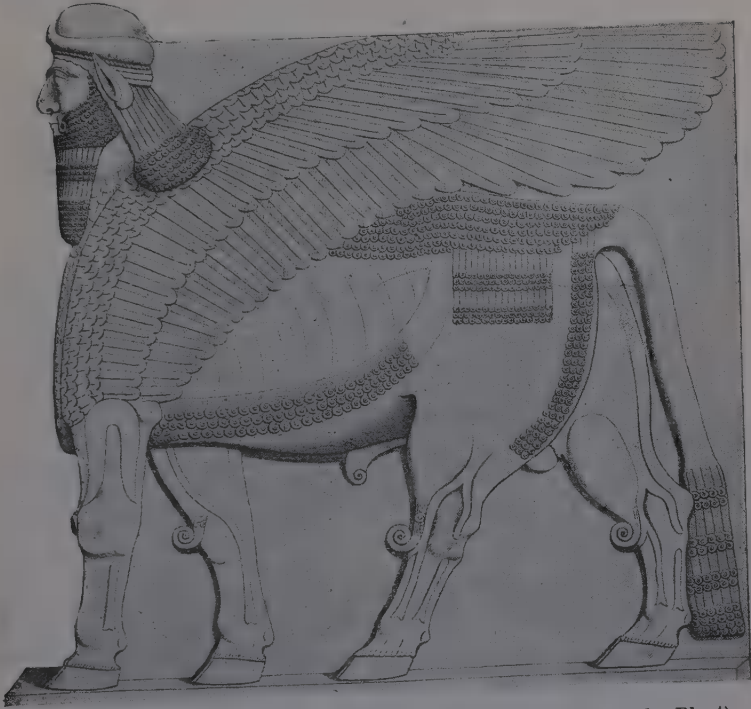


Abb. 177. Torstier Assurnassirpals (Layard, Mon. of Nineveh, Pl. 4).

Gips- oder Kalksteinplatten belegt, die bildliche Darstellungen trugen. Das Relief der Bilder war sehr flach; da sie ursprünglich reich mit Farben geschmückt waren, machten sie ganz den Eindruck von bunten Gemälden, nur daß sie dauerhafter waren als al-fresco-Malereien. Besonders aus Assurnassirpals Palast sind uns solche Reliefplatten in großer Anzahl erhalten. Sehr häufig hat sich der König allein (Abb. 179) oder zusammen mit Untergebenen bei allen möglichen Beschäftigungen darstellen lassen, wie er dem Minister eine Audienz

gewährt, wie er Tribut empfängt, wie er die Götter verehrt usw. Seine Kleidung kennen wir von den Statuen (s. S. 98) her, nur ist er niemals barhäuptig abgebildet, sondern er und seine Nachfolger tragen immer eine fezartige hohe Kopfbedeckung. In der Rechten hält er häufig einen langen Stock, während die Linke sich auf sein Schwert stützt. Kopf und Unterleib werden in Seitenansicht gegeben, der Thorax dagegen meist noch falsch von vorn. Das Auge ist wohl etwas groß, aber sonst richtig wiedergegeben; sogar



Abb. 178. Torlöwe Assurnasirpals (Paterson, *Assyr. Sculpt.* Tf. 26 u. 27).

die Tränendrüse ist scharf markiert. Die Figuren Assurnasirpals sind kurz und gedrungen und zeigen, wo die Körperteile unbekleidet hervortreten, ebenfalls jene Muskelhypertrophie, die augenscheinlich den Eindruck ungeheurer Kraft und strenger Würde machen soll. Besondere Erwähnung verdienen die Jagdreliefs des Königs (M. XIII, 2 S. 18, Abb. 4 und 5), auf denen er seine Heldentaten bei der Pirsche auf Löwen und Wildstiere hat verherrlichen lassen. Man merkt dem Künstler aber an, daß ihm der Gegenstand noch Schwierigkeiten macht; denn die Tierkörper, die später überraschend gut ge-

lingen, sind mehrfach unproportioniert und steif gezeichnet. Neben dem König sind auch Darstellungen von Göttern und Dämonen sehr



Abb. 179. König Assurnassirpal (Manjell).

häufig. Speziell die Befruchtung einer stilisierten Dattelpalme (W. XIII, 4 S. 26 ff.) durch menschen- oder vogelköpfige Genien der Fruchtbarkeit (Abb. 180), die den männlichen Blütenstand in die

weibliche Palme hineinführen, ist ein beliebtes und immer wiederkehrendes Thema.

Alle diese Reliefs zeigen große Einfachheit der Auffassung und immer nur verhältnismäßig wenig Personen; auch auf die Wiedergabe der Landschaft wird meist völlig verzichtet. Bei der Darstellung kriegerischer Ereignisse ließ sich dieser Standpunkt indes nicht immer durchführen, außer den Baulichkeiten mußte man auch die Gegend andeuten. Aber damit verfuhrten Assurnassirpals Künstler sehr sparsam und begnügten sich meist mit den alten Requisiten: dem unten offenen Winkelhaken als Bergschema, der Wellenlinie mit einem Schnörkel als Wasserschema (Abb. 181) usw. Auch die Bäume sind so summarisch und ohne jede Details gezeichnet, daß es schwierig ist, sie näher zu bestimmen. Dagegen fehlt bei



Abb. 180. Geflügelter vogelköpfiger Genius (Manfell).

Kampfszenen in der Begleitung des Königs und seiner Soldaten felten der Geier, um das Schlachtfeld von den Kadavern der Gefallenen zu säubern. Nicht nur der König zeichnet sich meist durch



Abb. 181. Belagerung einer Wasserfestung (Manfell).





Abb. 182. Belagerung einer Festung (Mansell)

besondere Größe aus, sondern zuweilen sind auch die assyrischen Krieger viel größer wiedergegeben als ihre Gegner. Bei einer Belagerungsszene (Abb. 182) überragt der König und sein Begleiter alles Volk mehr als um Haupteslänge, ja selbst die gewöhnlichen Soldaten, die auf der Belagerungsmaschine die Stadt angreifen oder sie mit Pfeilen beschießen, sind überlebensgroß gezeichnet. Die Bewohner der Stadt verteidigen sie noch recht tapfer; aber viele Feinde fallen verwundet kopfsüber in die Tiefe, und aus den Türmen erheben die Frauen schon flehend die Hände.

Zwei Obeliken Assurnassirpals tragen Darstellungen von Kampfszenen und Tributempfangen in ganz flachem Relief, so daß sie nur undeutlich zu erkennen sind. Viel bedeutsamer dagegen sind die Reliefs auf Salmanassars III. schwarzem, oben dreifach abgetreppten Obeliken (Abb. 183). Es werden Gesandtschaften fremder Fürsten mit ihren Tributgegenständen, so von Senu von Israel (Abb. 184), abgebildet. Besonderes Interesse aber verwendet der Künstler auf die Wiedergabe seltener Tiere



Abb. 183. Obelisk Salmanassars III. (Mansell).

z. B. des Elefanten (Abb. 185), des Rhinoceros (?), des zweihöckerigen Kamels, des Auerochsen (AD. XIII 2 S. 19, Abb. 6), und verschiedener Affenarten. Alle Arbeiten Salmanassars sind



Abb. 184. Tribut Jehus von Israel vom Obelisten Salmanassars III. (Mansell).

etwas derb, aber liebenswürdig erfunden. Man merkt die Freude des Künstlers, alle diese Kuriositäten wiedergeben zu können, und trotz vieler Fehler in Einzelheiten sind wiederum manche Tiere so gut getroffen, daß Zoologen z. B. in den beiden größeren, hier nicht wiedergegebenen Affen übereinstimmend Paviane erkannt haben. Die menschlichen Figuren, besonders die des Königs,



Abb. 185. Elefant und Affen vom Obelisten Salmanassars III. (Mansell).

sind vollkommen richtig gesehen und gezeichnet; das kleine Bäuchlein beim Fürsten ist auch ein Zeichen seiner Würde. Vor allem aber wird der Thorax immer richtig in Seitenansicht gegeben, während er bei Assurnassirpal noch häufig verzeichnet ist.

Neben den in lebenden Fels gemeißelten Königsbildern (s. S. 97) gab es auch freistehende Königsstelen, die meist überlebensgroß aus Kalkstein hergestellt wurden. Auf den Stelen Assurnassirpals III., Salmanassars III. und Samsi-Adads V. (Abb. 186) schaut der König immer nach links wie auf dem Felsrelief Tiglatpileser I. Die Kleidung bietet nichts Neues, ebenso ist die Haltung der Hände dieselbe wie früher: die Rechte im Redegestus erhoben, die linke auf das Kugelszepter gestützt. Auch der Oberkörper ist in alter Manier immer falsch gestellt. Um den Hals tragen die Fürsten prachtvolle Ketten aus Götteremblemen (s. S. 99); besonders bemerkenswert ist Samsi-Adads Halschmuck, das vierstrahlige Johanniterkreuz. Am linken oberen Rande der Stele sind immer mehrere Götterembleme, der achtstrahlige Venusstern, Blitz, Mondsichel mit Vollmond, geflügelte Sonnenscheibe, Göttermütze u. a. m. angebracht.

Die nicht übermäßige Fülle assyrischer Siegelzylinder ist vorläufig chronologisch noch schwer zu fixieren; die große Masse wird wohl aus der Sargonidenepoche stammen. In unsere Zeit dürfte aber vielleicht ein besonders feiner



Abb. 186. Stele Samsi-Adads V. (Mansell).



Abb. 187. Assyrischer Siegelzylinder (Delaporte, *Cylind. orient.* Pl. 21 Nr. 307).

Zylinder (Abb. 187) gehören, einmal wegen der altertümlichen Schrift und zweitens, weil diese Schrift nicht wie bei den späteren assyrischen Siegelzylindern in richtiger, sondern wie in Babylonien in Spiegelschrift (die beim Abdruck richtig herauskommt) ein-

graviert ist. Er zeigt einen Hirsch, der die Blätter eines Baumes abfrischt. Schon aus den angeführten Gründen ist auch ein Zylinder (Abb. 188) unserer Periode zuzuweisen, trotzdem er den



Abb. 188. Assyrischer Siegelzylinder (Orientalistische Literaturzeitg. 1900, Sp. 434).

später (i. S. 137) beliebten Kugelschliff aufweist. Er gehört merkwürdiger Weise zwei Personen, einem Oberst und einem Präseften von Kalach, der i. J. 798 v. Chr. Eponym war, und ist darum genau zu datieren. Wir sehen einen barhäuptigen, unbärtigen Verehrer vor einer Gottheit mit Hörnerkrone, die in der Hand ein Beil hält.

Dahinter ein Fabelwesen mit menschlichem Körper, Skorpionschwanz und Vogelbeinen.

Von Metallarbeiten ist zu erwähnen eine Kupferstatuette aus der Zeit Assurdans III. (?), von der leider alle Extremitäten fehlen mit der Weihinschrift seines Beamten Samsi-Bel (Abb. 189). Aber auch der Torso mit den unrichtigen Verhältnissen, dem zylindrischen Unterkörper genügt zu der Erkenntnis, daß wir hier kein großes Kunstwerk vor uns haben.

Viel wertvoller sind die Kupfer- und Bronzebeschläge von Türen, die uns besonders aus Salmanassars Zeit erhalten sind. Mehrere in Assur gefundene Fragmente tragen nur verhältnismäßig einfache Reliefs, aber die in Imgur-Enlil (heute Balawat genannt) entdeckten Torbeschläge aus Kupferblech sind so reich mit bildlichen Darstellungen verziert, daß wir die ganzen Unternehmungen des Königs an unserem Auge vorbeipassieren lassen können. Jede einzelne der 1,75 m langen und 0,27 m hohen Schienen ist der Länge nach noch in zwei Hälften geteilt, daher ist der Raum beschränkt und beengt. Auch die Requisiten der Dar-



Abb. 189. Assyrische Bronze-Statuette (Heuzey, Orig. orient. de l'art Pl. 8).



stellung sind dieselben geblieben: die Schuppen für die Berge, die Wellenlinien mit dem Schnörkel für das Wasser; Menschen und Tiere sind nur sparsam gegeben; ihr Größenverhältnis zu einander und zu den Gegenständen der Umgebung ist oft nicht richtig; außerdem ist die Arbeit nicht gleichmäßig, da sie wohl von verschiedenen Künstlern herrührt. Aber trotzdem ist die Erfindungsgabe des Entwurfs eine so reiche, die Kühnheit, sich mit den verschiedensten Materialien abzufinden, eine so große, die Ausführung trotz mancher Schwächen eine so freundliche und liebenswürdige, daß wir uns immer wieder und wieder zu dem Kunstwerk hingezogen fühlen. Auf einer Schiene (Abb. 190) ist z. B. in der oberen Hälfte nach der Inschrift die



Abb. 190. Tributsendung von Tyrus an Salmanassar III. Detail vom Balawat-Tor (Birch and Pinches, Palace Gates of Balawat).

Inselfestung Tyrus dargestellt, die Salmanassar eine Tributsendung entgegen schickt. Zwei Schiffe, deren hohe Vorder- und Hintersteven in Tierköpfe auslaufen, werden von zwei Männern (in langem Rock und Zippelmütze) ans Ufer gerudert; das erste wird gerade an Land gezogen. Die Ladung besteht aus verschiedenen Kisten und Ballen und je einem Tablet mit besonderen Pretiosen. Auf der Insel folgt ein Mann und eine Frau mit eben solchen Brettern und Geheften. Auf dem Lande setzt sich der Zug (hier nicht abgebildet) der Tributgegenstände tragenden Tyrier, die vom Könige empfangen werden, weiter fort. Noch interessanter ist eine andere Schiene, auf deren unterer Seite Salmanassars Expedition nach der Tigrisquelle (Abb. 191) abgebildet wird. An der Spitze seines Heeres zieht der König (hier nicht abgebildet) dem Flußlauf entgegen. Vor der eigent-

lichen Duellgrotte ist gerade ein Führer mit den Opfertieren angelangt, und am Felsen ist der Steinmetz beschäftigt, nach den Angaben eines hinter ihm stehenden Mannes des Königs Bild zu meißeln. In die Höhle sehen wir durch drei Öffnungen hinein; im brausenden Wasser stehen drei Krieger mit Fackeln, des Königs Ankunft erwartend. Wegen der Niedrigkeit des zur Verfügung stehenden Raumes ist die Szenerie in dem oberen Teile der Schiene



Abb. 191. Salmanassars III. Expedition nach der Tigrisquelle. Detail vom Balawat-Tor (Birch and Pinches, Palace Gates of Balawat).

fortgesetzt. Der halbkreisförmige, von Schuppen eingeschlossene Raum scheint eine Felshöhle mit Stalagmiten (die stelenartigen Gebilde mit den schwebenden Kugeln) wiedergeben zu sollen, in der der Steinmetz wohl wieder eine Inschrift meißelt. Darüber hoch auf dem Berge liegt ein Schloß, zu dem ein Mann mühsam hinaufgeht. Vor der Höhle sind Soldaten beschäftigt, einen gefesselten Opfertier zu schlachten.

Kupfer und Bronze wurden auch als Belag oder für ganze Möbel gern verwandt. Der Belag von Assurnassirpals Thron ist

uns teilweise noch erhalten (geflügelte mit Fabeltieren ringende Gottheiten; Genien vor dem sog. heiligen Baum; geflügelte Löwen und Stiere), ebenso die Widderköpfe (Abb. 192), in welche die Enden der Lehne ausliefen. Ganz ähnliche Formen und Verzierungen zeigen auch ein Thron und Schemel (Abb. 193) aus Bronze, die unserer Zeit angehören müssen. Das Oberteil des Thrones findet seinen Abschluß in zwei Widderköpfen; die Füße sind Löwenklauen, über denen sich Blattfränze wölben. Die Verbindung zwischen beiden Beinen wird durch ein mit Doppelvoluten verziertes Zwischenstück hergestellt. Auch Waffen und Geräte aus Bronze, wie Schwerter, Beiläxte, Haken, Helme, Schilder, kunstvolle Glocken usw. aus dieser Zeit, sind uns in ziemlicher Anzahl überkommen; aber das Eisen beginnt schon, den alten Metallen scharfe Konkurrenz zu machen.



Abb. 192. Widderkopf vom Throne Assurnasirpals (Lahard, Miniatur u. Bab. Tf. 16).

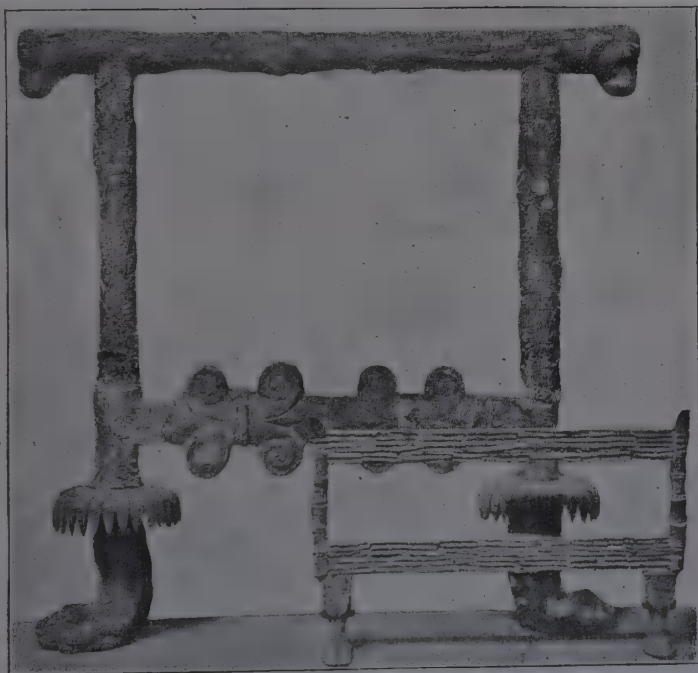


Abb. 193. Assyrischer Thron und Schemel aus Bronze (Mansell).  
Der Alte Orient, XV.

Eine Anzahl Bronzeschalen aus Assurnassirpals Palast in Kalach (Abb. 194) sind indes zweifellos nicht assyrische, sondern syrische und phönizische Arbeit. Ebenso sind einige dort gefundene Elfenbeintäfelchen teilweise mit Email- und Goldverzierungen (Abb. 195) und Elfenbeinköpfchen (Abb. 196) nicht aus einer assyrischen, sondern phönizischen oder ägyptischen Werkstatt hervorgegangen. Auch die Tri-



Abb. 194. Bronzeschale aus Nimrud (Manjell).

dacnamuscheln aus Nimrud haben ihre Eingravierungen sicher schon von phönizischen Werkmeistern erhalten.

Von Goldsachen ist bemerkenswert der dreiflammige Goldbleiz (Abb. 197) der Adabstatue aus Assur, der aus reinem Goldblech besteht und in etwa  $\frac{1}{2}$  Millimeter Stärke über einer Holzform gehämmert ist.

Die keramischen Funde, glasiert und unglasiert, scheinen sich, soweit ich urteilen kann, nicht wesentlich von denen der älteren Zeit unterscheiden zu haben. Besonders charakteristisch für unsere Epoche



sind die sog. Terafottahände (Abb. 198), wohl Konsolen, um den emaillierten Zinnenfries festzuhalten.

Um den Gebilden aus Ton ein schöneres Aussehen zu geben, wurden sie häufig mit Farben, meist schwarz-weiß, bemalt. Da



Abb. 195. Elfenbeinpanel mit Frauenkopf im Fenster (Hogarth, Excavations at Ephesus Pl. 28, 5).

diese aber nicht sehr widerstandsfähig waren, kam die früher nur bei Gefäßen geübte Sitte immer mehr auf, die Farben der Keramik durch einen Emailüberzug dauerhafter zu machen. Sehr merkwürdig ist ein emailliertes Tonrelief mit dreizeiliger Inschrift (Abb. 199); es zeigt einen Mann mit kurz geschnittenem Kopf- und Barthaar und ungewöhnlichem Gewande — ein gefranstes Tuch ist um die Hüften und Schultern geschlungen — in Adorationsstellung.



Abb. 196. Elfenbeinkopf aus Nimrud (Hogarth, Excav. at Eph. Pl. 28, 8).

Viel kunstvoller ist aber die Technik der Emailbacksteine und -Fliesen, die, wie wir gesehen haben (s. S. 87), später im neuen Babylon zur höchsten Blüte gelangte. Aber schon Assurnassirpals Leute beherrschten diese Kunst

und schufen so mehrfarbige Frieze mit Flechtbändern und Palmetten auf blauem Grunde (Abb. 200), ja es entstanden in diesem Genre sogar ganze Gemälde. Auf einem solchen (Abb. 201) sind auf einem Flechtband stehend dargestellt der König, in der Rechten eine

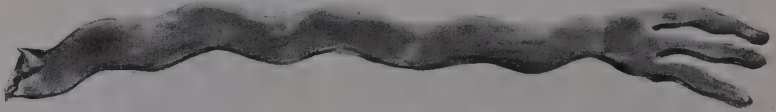


Abb. 197. Goldbליד der Abadstatue (Andrae, Anu-Abad-Tempel Taf. 34 a).

Schale, in der Linken den Bogen haltend, wie er im Kreise seiner Beamten und Krieger seinen Bezirk (nicht mehr ganz erhalten) zum Vortrag empfängt. Die Zeichnung ist schwarz auf blaßgelbem Grunde; die Farben — gelb, grün, weiß — sind aber recht verblieben.

Nach vorübergehendem Verfall brachte der Emporkömmling Tiglatpileser IV. (745—727 v. Chr.) durch seine Eroberungen im Westen und Osten Assyrien nicht nur zu Ruhm und Ansehen, sondern verschaffte ihm



Abb. 198. Terrakottahand (Andrae, Festungswerke Abb. 5).

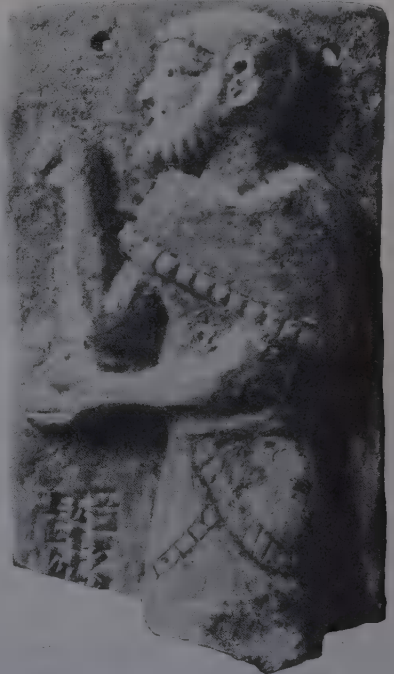


Abb. 199. Emailiertes Terrakottarelie (Andrae, Festungswerke Abb. 231).

auch eine Großmachtstellung, wie es das Reich niemals vorher be-  
 saßen. Sargon (722—705 v. Chr.), wieder ein Usurpator, war  
 der Stifter der  
 letzten, nach ihm  
 benannten Dyna-  
 stie. In Dur-  
 Scharrukin (heute  
 Khorsabad) er-  
 baute er sich eine  
 prunkvolle Resi-  
 denz, starb aber  
 bald nach ihrer  
 Einweihung eines  
 gewaltsamen To-  
 des. Sein Sohn  
 Sanherib (705—  
 681 v. Chr.) war



Abb. 200. Buntglasierter Ziegelfries (Layard, Mon.  
 of Nineveh I, 86).

ein enragierter Assyrier und demgemäß ein scharfer Gegner Babylons,  
 das er nach anfänglichen Mißerfolgen eroberte und dem Erdboden



Abb. 201. Emailziegel mit bildlicher Darstellung  
 (Layard, Mon. of Nineveh II, 55, 6).

gleich machte. Indes  
 erwiesen sich seine über-  
 spannten Ideen von der  
 gänzlichen Ausschaltung  
 Babylons als nicht sehr  
 glücklich; denn die erste  
 Tat seines Sohnes Asar-  
 haddon (681—668 v.  
 Chr.) war, daß er Babyl-  
 lon wieder aufbaute.  
 Ihm gelang es, Ägypt-  
 en zu erobern und zur  
 assyrischen Provinz zu  
 machen. Assurbanipal  
 (668—626 v. Chr.) hatte  
 schwere Kämpfe mit sei-  
 nem Bruder Samassum-  
 ukin, dem König von  
 Babylonien, und fast  
 sämtlichen Nachbarstaa-  
 ten zu bestehen. Außer-

lich war seine lange Regierung sehr glanzvoll, aber Assyriens Macht muß in den langen Kämpfen doch so geschwächt worden sein, daß



Abb. 202. Tiglatpileser zu Wagen (Mansell).

Ninive bald nach seinem Tode im Jahre 606 v. Chr. den vereinigten Angriffen der Meder und Babylonier erlag und sich auch nie mehr erhob.

Tiglatpileser, der durch die Aufhebung der Privilegien des Adels und der Priesterschaft im bürgerlichen Leben eine neue Ära herbeiführen wollte, scheint auch in der Kunst den Willen gehabt zu haben, neue Wege zu wandeln. Leider sind die von ihm erhaltenen Stulpturen nicht sehr zahlreich, sodaß wir seine Bedeu-

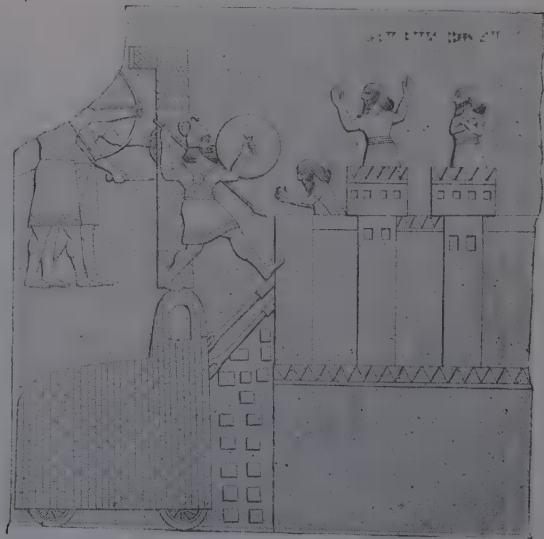


Abb. 203. Belagerung von Gezer (Layard, Mon. of Nineveh I, 62, 2).



tung für die Kunst noch nicht genau feststellen können. Auf dem Relief, das den König auf seinem Wagen zeigt (Abb. 202), sind die Pferde im Gegensatz zu früher überschlanke und haben beinahe übermäßig lange Beine. Der König, der seine Begleiter nicht überragt, steht aufrecht und frei in richtiger Seitenansicht auf dem Wagen.

Die Rechte ist im Redegestus erhoben, die Linke hält ganz geschickt eine Blume. Von einer Andeutung der Landschaft, wie es später Samsarib so sehr liebte, ist allerdings hier noch nicht die Rede. Auch die Belagerung der Stadt Gezer (Abb. 203) zeigt einen ähnlichen Übergang vom Alten zum Neuen: die geringe Anzahl der Personen ist noch altertümlich, aber die Assyrer, die zwar noch immer überlebensgroß sind, werden schon kleiner, auch die Komposition der Szene ist ganz



Abb. 204. Stele des Bel-Sarran-bel-ussur (Scheil, Saison de fouilles à Sippara Pl. I).

geschickt und überragt die alten Vorbilder. Ein Assyrer deckt mit einem großen Schild einen neben ihm stehenden Bogenschützen. Von einer daneben stehenden Belagerungsmaschine, die oben ein gewölbtes Fenster hat, versucht ein Krieger auf die feindliche Stadt zu springen. Auf der Mauer und den beiden Türmen erscheint

je ein händeringender Einwohner. Auch andere Reliefs von ihm, wie die Begbringung der Beute der Stadt Astartu und die Abtransportierung von Göttern eines feindlichen Landes, zeigen eine Freiheit und Neuheit der Auffassung, die man bei Assurnasirpal vergeblich sucht.

Ein interessantes Stück damaliger Provinzialkunst ist die Stele Bel-Harran-bel-ussurs (Abb. 204), eines Palastvogtes des Königs



Abb. 205 u. 206. Karnatide Sargons. Vorderansicht u. Rückansicht.  
(Place, Ninive et l'Assyrie III, 31 bis).

Tiglathpileser, die jener in einer von ihm gegründeten Wüstenstadt aufgestellt hat. Die Arbeit ist recht roh und läßt keinen Zweifel über den weit von der Zentrale liegenden Entstehungsort. Der barhäuptige hohe Herr ist glatt rasiert, hat aber volles in den Nacken fallendes Haar, also die Haartracht, in der man vielfach fälschlich Eunuchen vermutete. Die Nase ist zu klein, ebenso das falsch an-

gesetzte Ohr, dagegen das in Vorderansicht gegebene Auge viel zu groß. Das Kleid besteht aus einem karierten Stoff, den wir auch sonst in dieser Zeit antreffen (i. S. 142), und einem um die Hüften gelegten flauschigen Tuch. Die linke Hand ist ausgestreckt, die rechte im Redegestus erhoben. Was die Ausbuchtung über dem rechten Oberarm bedeuten soll, ist mir unersichtlich; als ins Ungeheure ausgebildeter Bizeps kann sie doch wohl nicht angesehen werden. Die sehr groß gearbeiteten Embleme stimmen mit den auch in der Inschrift genannten Göttern überein: die Hacke bezeichnet Marduk, der Schreibgriffel Nebo, die geflügelte Sonnen-



Abb. 207. Assyrischer Gewichtslöwe (Perrot-Chipiez, Hist. de l'art II, Pl. 11).

scheibe (ohne den Bogenbügel) den Schamasch, die Mondsichel den Sin und der achtstrahlige Stern die Ishtar.

Sargon bestätigte wieder die alten Privilegien der Städte und der Priester. Diesen konservativen Zug kann man, wie mir scheint, auch in seiner Kunst wiederfinden, ohne daß er sich allerdings guten Neuerungen verschlossen hätte. Die neuen Errungenschaften der Baukunst hat er sich zu eigen gemacht; die Technik seiner Plastiken ist fortgeschritten und seinen Geschmack zeigt er z. B. auch darin, daß er die Inschriften nicht mehr wie Assurnassirpal über die Reliefs hinwegschreiben läßt.

Das Hauptstück der sargonischen Rundplastik, ein beinahe lebensgroßes (1,60 m) Karyatidenpaar (Abb. 205 u. 206) aus Gips, ist leider nur noch aus Zeichnungen bekannt, da die Originale im

Tigris untergegangen sind. Ein Gott mit Hörnerkrone ist hier als Träger irgend eines Gegenstandes benutzt. Gesicht und Kopfbedeckung ist die gleiche wie bei den Stierkolossen, das gegürtete Kleid fällt beinahe zylindrisch herunter, lange Franzen unten lassen nur die Füße heraus schauen. In den Händen trägt er ein Gefäß mit Lebens-



Abb. 208. Löwenwürgender „Gilgamesch“ (Giraudon).

wasser (s. S. 43); vier breite wellenartige Streifen, die vorn und hinten auf das Kleid gesetzt sind, sollen das dem Gefäß entströmende Wasser andeuten. Wie wir sehen, entfernt sich das Stück mit seinen kurzen, gedrungenen Formen trotz zweifelsohner technischer Vollkommenheit nicht allzuweit von Adad-niraris Nebostatue (s. S. 100). Viel glücklicher ist der Künstler gewesen, der den bronzenen Gewichtslöwen (Abb. 207) gebildet hat. Gerade bei den Gewichten lag allerdings eine lange Tradition vor, und bei Darstellungen von Tieren war außerdem der Plastiker nicht gebunden wie bei menschlichen.

Die Torstiere der Sargonsburg waren auch kurzbeinig gedrungen und zeigten dieselbe outrierte Muskulatur wie die Assurnasirpals; nur ist die ältere flache Hörnermütze der neuen Mode entsprechend durch eine hohe, federngeschmückte Hörnerkrone ersetzt. Der häufig neben den Torstieren stehende, löwenwürgende „Gilgamesch“ (Abb. 208) wendet dem Beschauer

Gesicht und Oberkörper zu, aber die Beine in derselben Stellung zu geben, wagt der Künstler auch jetzt nicht (s. Abb. 47 u. S. 93); sie schreiten daher in alter Weise seitwärts. Die in Schnecken geflochtene Haarfrisur ist ungewöhnlich; die Züge mit den hervortretenden Backenknochen kaum semitisch. Der kleine Löwe kann auf Lebenswahrheit keinen Anspruch machen.



Auf den Reliefs steht der kurzhalssige König gewöhnlich ziemlich starr da und wird als nur mittelgroßer, untergesetzter Mann dargestellt, seine Diener, teilweise bärtig, teilweise glatt rasiert, stecken in flauschigen, mit recht viel Franzenwerk versehenen Gewändern, die die Figuren noch plumper machen (Abb. 209). — Wie sein Vorfahr Assurnasirpal hat auch Sargon Jagdbilder in seinem Palaste geschaffen, ja sogar das Bedürfnis empfunden, die Szenerie durch eine Landschaft anzugeben (Abb.



Abb. 209 König Sargon mit Untergebenem (Giraudon).

210). Aber die steif in zwei Reihen aufgestellten Bäume muten uns an, als ob sie eben aus einer Spielzeugschachtel genommen wären. Die fliegenden Vögel und die erlegten Hasen wirken unnatürlich. — Der König spricht die Absicht aus, alle „die Wohnstätten, die seine Hände erobert, auf den Wänden des Palastes einmeißeln“ zu lassen; gerade diese Kampf- und Belagerungsszenen sind häufig recht „glücklich“ wiedergegeben. Auf dem Bilde eines Kampfes um eine vanische



Abb. 210. Jagdszene aus Sargons Palast (Botta, Mon. de Ninive II, 111).

Festung (Abb. 211) sehen wir allerdings auch noch einige übernatürlich große Krieger, aber die große Masse auch der Assyrer ist in den gewöhnlichen Dimensionen gehalten. Die gebirgige Gegend ist



Abb. 211. Kampf um eine Festung (Botta, Monument de Ninive II, 145).

durch einen kühnen, mit Bäumen bewachsenen Felsen angedeutet. Eine Belagerungsmaschine wird mit einem Glan auf einen Berg geschoben, daß man förmlich die Bewegung sieht. Auch die Belagerten nehmen am Kampfe in äußerst lebendiger Weise teil; Verwundete stürzen von den Zinnen herab, und Assyrer versuchen Feuer an die Tore zu legen. Das Bild der Plünderung des dem Gotte



Abb. 212. Plünderung des Tempels in Mussaffir (Botta, Mon. de Ninive II, 141).

Chaldia gehörenden Giebeltempels in der Stadt Mussaffir (Abb. 212) läßt eine Reihe der auch in den Inschriften erwähnten Gegenstände erkennen: die mit Köpfen von bellenden Hunden verzierten Schilde; die Kratere, welche den Opferwein enthielten, und die Bronzestatue der ihr Kälbchen säugenden Kuh.

Die Berliner Sargonstele aus Gabbro, welche in Sypern gefunden ist (Abb. 213), ist verhältnismäßig schmal, zeigt aber sonst den bekannten Typus (s. S. 109). Der König im Franzenkleid blickt hier nach rechts; sein Oberkörper ist richtig gezeichnet. Die Rechte ist wie immer erhoben, die Linke hält steif das Keulenszepter.

Der etwas unruhige, für alle modernen Errungenschaften der Technik begeisterte Sanherib hat auch die Kunst seiner Zeit mächtig gefördert. Seine Reliefs wirken ganz anders als die seiner Vorgänger: fast überall nimmt die Landschaft einen breiten Raum ein; die Figuren wachsen und werden schlanker; auch nimmt die Masse der dargestellten Personen sehr zu; der Wirklichkeit macht man die Konzeption, die Assyrer, ja selbst die Person des Königs kaum größer zu zeichnen als die der andern Sterblichen.

Von Rundbildnissen ist besonders hervorzuheben das Fragment eines kolossalen Kopfes (Abb. 214 und 215). Er gehörte gewiß zu einer weiblichen, geflügelten Torssphinx mit einer Säulenbasis auf dem Rücken, von der wir ein marmerneß Modell (Abb. 216) aus derselben Zeit besitzen (s. a. S. 131). Die Gesichtsformen sind nach dem Ideal der damaligen Zeit voll und rundlich, die Augen lang und ziemlich schmal geschnitten mit stark entwickelter Tränendrüse; über ihnen wölben sich die geschminkten Brauen, die sich über der Nasenwurzel treffen (s. S. 40), die Nase selbst ist nur schwach gebeugt, hat aber starke Nüstern. Unter den schmalen Lippen tritt das Kinn und das fette Doppelkinn stark hervor. Assurbanipals Gemahlin (s. S. 135) hat ähnliche Schönheitsmerkmale, aber auch ein anderer weiblicher Kopf aus Kujundjik (Abb. 217), der gewöhnlich einer Istarstatue zugeschrieben wird, weist daselbe rundliche Gesicht, die vollen Wangen, die lang geschnittenen Augen und die breite Nase auf. Zweifellos ist dieser Typus das Frauenideal des späteren Assyriers.



Abb. 213. Sargonstele aus Sypern (Königl. Museen, Berlin, Vorderasiat. Abtlg.).



Abb. 214 u. 215. Fragment eines weiblichen Kopfes. Von der Seite (Sayard, Niniveh u. Bab. Tf. 7). Von vorn (teilweise falsch ergänzt) (Paterson, Palace of Sinacherib Pl. 93).

Sanheribs Begeisterung für das Natürliche nahm sogar an den ehrwürdigen Gestalten der Torstiere Veränderungen vor: das unmögliche fünfte Bein verschwindet, seine Stiere haben nur vier Beine, die vorderen stehend, die hinteren schreitend. Aber auch ihr Gesicht erscheint schmaler und länger, das Haupt bedeckt die schon

in Sargons Zeit bekannte gefiederte Hörnerkrone, ja sogar die Füße sind etwas schlanker geworden. Größere Änderungen sind in diesem Genre natürlich nicht möglich.

Auf den Reliefs nimmt, wie schon bemerkt, die Landschaft einen ungewöhnlich breiten Raum ein. Steht der König auf seinem Wagen, so fehlen je nach Bedarf auch nicht ein Paar Palmen oder ein Fluß; sitzt er auf seinem Throne bei Lakis, so ist die gebirgige Gegend angedeutet. Die Kriegs-



Abb. 216. Marmormodell e. weibl. Sphinx (Füße ergänzt) (Paterson, Palace of Sinach. Pl. 103).



izenen fallen durch die Fülle der Menschen (ganze Platten sind voll von Soldaten) und die Kühnheit der Darstellung auf. Ein Berg (Abb. 218), den assyrische Infanterie stürmt, wimmelt von Menschen. Mehrere bringen im Laufschrift Gefangene und abgeschnittene Köpfe herab, andere arbeiten sich mühsam, auf Stöcke oder ihre Lanzen gestützt, den Berg hinauf; oben auf der Höhe tobt noch der Kampf. Bei der Belagerung von Lakis (Abb. 219) sehen wir deutlich acht Ziegelbahnen, auf denen die Belagerungsmaschinen an die Stadt herangefahren werden. Hinter diesen kämpfen dann teilweise durch große Schilde gedeckt die Lanzen Träger, die Bogenschützen und die Schleuderer. Die Belagerten aber sind auch nicht müßig, sie werfen Brandsackeln herab und eröffnen von den Türmen einen lebhaften Angriff auf die Feinde. Sehr schwierig waren die Kämpfe wiederzugeben, die in den Sumpfigegenden Südbabyloniens stattfanden und meist zu Schiff ausgefochten werden mußten. Trotzdem sind des Königs Künstler ihrer Aufgabe ganz gut gerecht geworden; sehr anschaulich ist ein Pferd mit seinem Reiter (Abb. 220) modelliert, das in einem Rohrdickicht vor einem Wasserlauf sich scheut und ängstlich zurückweicht.



Abb. 217. Weiblicher Kopf aus Kujundjik (Smith, Assyri. Discov. S. 248).

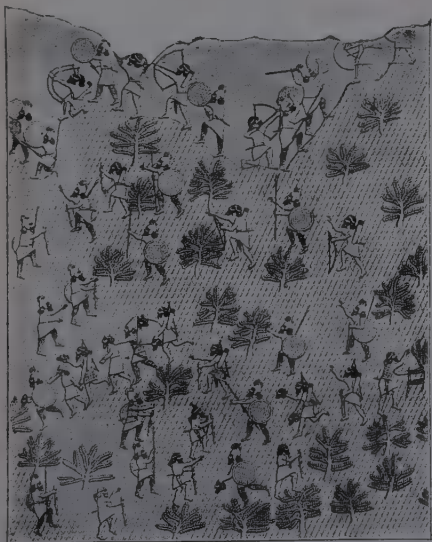


Abb. 218. Erstürmung eines Berges (Layard, Mon. of Nineveh I, 70).

Mit besonderer Liebe verfolgte Sanherib nicht nur den Bau seines „Palastes, der keinen Rivalen hat“, sondern gab uns auf seinen Wänden auch eine Darstellung dieses Baues. An einer Stelle sehen wir z. B. den Trans=

port eines noch nicht fertig ausgehauenen Torstieres auf einer Schleife (Abb. 221). Auf ihm steht ein Aufseher, der durch Handklatschen den Takt angibt, ein zweiter bläst ins Horn, die beiden andern geben den Arbeitern Anweisungen, wie sie die Holzwalzen legen und den Hebel ansetzen sollen. Vier Kolonnen Kriegsgefangene ziehen den Stier an gewaltigen Tauen den Hügel hinan. Leute schöpfen mit Maschinen aus dem Flusse Wasser, das auf den Weg gegossen wird, um ihn glätter zu machen. Der

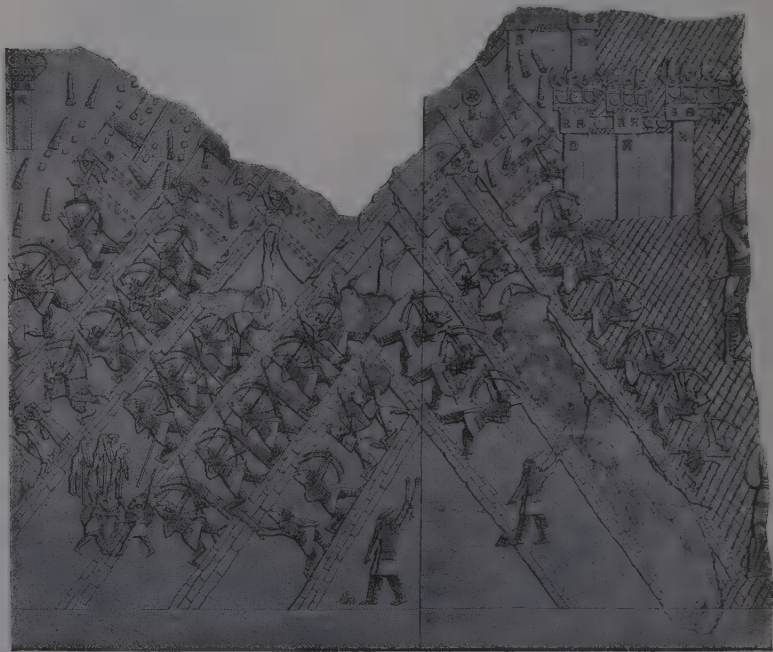


Abb. 219. Belagerung von Lakiß (Layard, Mon. of Nineveh II, 21).

König steht, seine Untertanen an Größe kaum überragend, auf seinem Wagen und inspiziert die Arbeiten. Eine Inschrift dabei besagt: „Sanherib, König der Welt, König von Assyrien, läßt große Stierkolosse, welche im Lande Balat gefertigt waren, zu dem Palaste seiner Herrschaft in Minive freudigen Herzens schleppen“.

Neben diesen Gemälden stark bewegter Ereignisse existierten im Palaste noch Reihen von beinahe lebensgroß modellierten Figuren, die sich teilweise zu großer Feinheit erheben. Der Kopf eines Mannes, wohl eines Kriegers (Abb. 222), aus der Sammlung

de Clercq ist wunderbar herausgearbeitet und braucht keinen Vergleich zu scheuen. Sehr wirkungsvoll ist auch der Zug der Diener — wohl die Dekoration des Speisezimmers —, die die verschiedenen



Abb. 220. Roß u. Reiter im Rohrdickicht (Paterson, Palace of Sinacherib Pl. 96).

Gänge der Mahlzeit auftragen: Granatäpfel, Heuschrecken (Abb. 223), Geflügel, Hasen, Früchte, Weintrüge usw.

Eine besondere Erwähnung verdienen noch Sanheribs Fels-  
skulpturen in Bavian. Schon eine Gipssteinplatte aus Assur zeigt  
einen auf seinem Fabeltier stehenden Gott (Abb. 224). Das Tier  
selbst ist ein Mischwesen aus Löwe, Stier und Vogel; der Gott,  
mit der Federkrone, einem Leibrock und einem offenen Mantel be-





Abb. 221. Transport eines Torfiers (Paterson, Palace of Sîn-achêrib Pl. 32 - 33).



fleidet und mit seinem Schwerte gegürtet, trägt in der Linken ein Keulenzepter, während er die Rechte erhebt. Aus den Schultern scheinen vier Flügel oder Strahlen zu wachsen. Über der Figur stehen mehrere der bekannten Embleme. Das Relief am Felsen von Bavian (Abb. 225), wo Sanherib eine Wasserleitung anlegte, ist ganz ähnlich; leider scheint Layards Zeichnung nicht sehr genau zu sein. Hier ist auch eine Gottheit auf einem hundeartigen Tier stehend zwei Mal antithetisch (s. S. 14) wiederholt. Dahinter steht ebenfalls in zweimaliger Ausführung der anbetende König. In dieselbe Epoche gehören auch die Reliefs von Maltaja (Abb. 226), trotzdem sie keine Inschrift in unsere Zeit verweist. Hier folgen in viermaliger Ausführung von zwei anbetenden Königen eingefasst sieben von Assur angeführte Götter, deren jeder auf seinem ihm gehörigen Tiere — Assur hat sogar zwei Tiere zur Verfügung — steht. Die Reliefs sind fast lebensgroß, aber leider sehr flach gearbeitet und haben durch die Unbilden der Zeit recht gelitten.



Abb. 222. Kopf eines Kriegers  
(de Clercq. Cat. méth. II Pl. 14).

Der nüchterne und Babylon freundliche Njarhaddon wird der Kunst nicht übermäßiges Interesse entgegengebracht haben; er beging sogar die Barbarei, die Platten, die er für seinen Bau gebrauchte, aus dem Palaste Tiglatpilefers IV. wegnehmen und auf der andern Seite bearbeiten zu lassen. Immerhin werden die neuen Errungenschaften der Technik unter ihm bewahrt: die Löwenkolosse haben nur vier Beine, die liegenden weiblichen Löwensphinge mit Säulenbasen auf dem Rücken (Abb. 227), die wir schon bei Sanherib (s. S. 125) angetroffen haben, kommen auch in seinen Bauten vor, ja sogar hinten vereinigte Doppelsphinge, die nach zwei Seiten, nach vorn und hinten, schauen“, wie sie ja auch die hethitische Kunst kennt. Reliefplatten Njarhaddons sind bisher nur in verschwindendem Maße bekannt geworden, daher sind wir für die Beurteilung seiner Kunst auf wenige andere Denkmäler angewiesen. Auf seiner

Stele am Nahr el-Kelb (Abb. 228), die allerdings schlecht erhalten ist, hat der König dieselbe Stellung wie seine Vorgänger (s. S. 109). Dagegen hat es der Künstler seiner in Sam'al errichteten Stele (Abb. 229) verstanden, der alten Situation eine neue Nuance zu geben. Der Fürst, der perspektivisch ganz richtig (auch der Thorax in Seitenansicht) gezeichnet ist,



Abb. 223. Diener mit Heuschrecken u. Granatäpfeln (Paterson, Pal. of Sinacherib Pl. 89)

hält in der rechten Hand wie sein alter Vorgänger Ur-Nina (s. S. 11) einen Becher, in der linken das Keulenszepter. In derselben Hand führt er aber auch noch an zwei Seilen, die durch ihre Lippen gezogen sind, Ba'al von Tyrus und Tirhata von Äthiopien, auf diese Weise seinen Sieg über Phönizien und Ägypten zum Ausdruck bringend. Beide Feinde, sowohl der Semit wie der Kuschit, sind ganz charakteristisch wiedergegeben, dagegen sind zwei an den Schmalseiten der Stele dargestellte Beamte mit gefalteten Händen recht steif und ungeschickt ausgeführt.

Unter dem für Kunst und Wissenschaft begeisterten Assurbanipal erlebte auch die Plastik eine letzte und höchste Blüte. Besonders in den Tierdarstellungen treffen wir eine solche Lebendigkeit und Naturwahrheit gepaart mit reicher und feiner Technik, daß man zu ihrer Er-

klärung hier schon frühgriechischen Einfluß annehmen zu müssen glaubte. Diese Annahme ist natürlich von der Hand zu weisen; die Entwicklung vollzieht sich ganz innerhalb der assyrischen Sphäre, nur ist sie in diesen Produktionen zur höchsten Reife gelangt.

Am wenigsten geschmackvoll sind Assurbanipals Schlachtenbilder. Zwar hat er wie in Reaktion gegen Sancherib der Landschaft keinen

allzu breiten Platz eingeräumt, aber in den schmalen Reliefbändern sind die Figuren teilweise derartig gehäuft, daß man sich aus der Fülle gar nicht herausfinden kann. In der Schlacht gegen Teumman von Elam (Abb. 230) ist der Erdboden wie besät mit Leichen der Feinde; einige liegen verstümmelt da, auf andern sitzen schon



Abb. 224. Gott auf seinem Tiere stehend (MDG. 31, 24).

Geier und Raben, um die Kadaver zu verzehren. Speere, Köcher und Bogen liegen auf dem Schlachtfelde umher. Was noch lebendig ist, flieht vor den Assyriern. Im Ulaifluß, dessen „Wasser“ Assurbanipal, wie er sich ausdrückt, „durch das Blut der Feinde wie Wolle rot färbte“, liegen Leichen von Menschen, Pferden und Maultieren, eine Speise der schon heranschwimmenden Fische. Sehr viel besser

sind die Reliefs vom arabischen Feldzuge (Abb. 231). Die Wüste überhebt den Künstler der Notwendigkeit des landschaftlichen Hintergrundes, und Kamele geben ihm Gelegenheit, sein Können in der Behandlung des Tierkörpers zu zeigen. In der oberen Reihe vermag ein Reitkamel noch dem verfolgenden Fußvolk zu entfliehen, ja der Mitreiter schießt noch nach rückwärts gewendet den Bogen ab, aber unten ist das Tier zusammengebrochen, und beide Reiter



Abb. 225. Relief von Bavian (Paterson, Palace of Sinacharib Pl. 104).

fallen von ihm herunter. Neben ihnen stehen wehklagende Araber, von denen der eine fragt: „Warum hat Arabien derartiges Unglück erfahren?“, der andere antwortet: „Weil wir die großen Gide bei Assur nicht gehalten und gefehlt haben gegen die Wohltaten Assurbanipals“. Die Kamele, besonders das hingefallene, zeigen sehr lebenswahre Stellungen, auch die Araber weisen ganz charakteristische Gesichtszüge, Haar- und Barttracht auf.

Wo es angebracht ist, wird allerdings auch jetzt die Landschaft in höchst reicher und anschaulicher Weise ausgestattet (Abb. 232).



In einem Garten von Palmen und Zypressen, zwischen denen sich Weinranken hinziehen, sitzt der König auf seinem Ruhebett. Seine Waffen liegen auf einem Taburet, ihm zur Seite steht ein Tischchen mit Geßwaren. In der Rechten hält er eine Schale und trinkt seiner vor ihm auf einem Throne sitzenden Gemahlin Assur-scharrat — deren Züge uns auch noch eine jüngst aufgefundenene Stele (Abb. 233) aufbewahrt hat — zu. Hinter ihr bringen Dienerinnen, die sich durch dieselbe orientalische Fülle wie ihre Herrin auszeichnen, noch verschiedene Geßgerichte; im Hintergrunde wird Musik gemacht.

So anerkennenswert alle diese Leistungen sind, am vollkommensten und naturwahrsten sind doch Assurbanipals Tierdarstellungen, die meist ohne landschaftlichen Grund doch äußerst lebendig wirken. Die Komposition dieser über einen großen Raum sich ausdehnenden Jagdbilder ist nicht immer sehr geschickt. Die Soldaten, die in zwei Reihen das Jagdrevier umstellt haben, stehen steif da, auch die



Abb. 226. Das Felsenrelief von Maltaia, oberer Teil (v. Luschian, Ausgrabungen in Sendschirli I, 23).

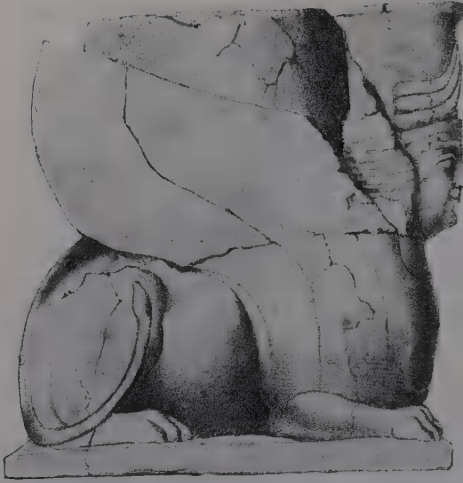


Abb. 227. Weibliche Löwensphinx (Layard, Mon. of Nineveh I, Pl. 95).

massenhaft abgeschlachteten Löwen, die das ganze Feld bedecken, wirken in ihrer Gesamtheit abstoßend, aber einzelne Exemplare sind so gut gesehen und modelliert, daß die orientalische Kunst ihnen wohl kaum etwas Gleichwertiges an die Seite setzen kann: das kräftige Maultier (Abb. 234), das im Paßschritt munter seine Last fortträgt; die wütenden Jagddoggen (Abb. 235), die sich von den Wärtern kaum

noch halten lassen; die Antilopenherde, die vor den Jägern flieht; die schnellen Wildesel, die mit dem Lasso gejagt werden; vor allem aber die Löwen, die das bevorzugteste Jagdwild des Königs waren. Stücke wie der durch Blattschuß getroffene, blutspeiende Löwe (Abb. 236) und die vor Schmerz aufbrüllende Löwin (Abb. 237), die ihre gelähmten Hinterbeine nicht mehr nachziehen kann, werden mit Recht immer unsere höchste Bewunderung hervorrufen.

Neben den Gegenständen der großen Kunst war und blieb der Stein auch das Material für viele Dinge



Abb. 228. Stele Aschaddons am Nahr el-Kelb (Bezold, Niniveh u. Bab. Abb. 28).

der Kleinkunst und des Gewerbes. Keulenkäufe, Löwenköpfe, Gewichtszenten (Abb. 238), Mühlen, Walzen und ähnliche Gerätschaften wurden ebenfalls aus Kalk- und Gipsstein, Basalt und Dolerit gearbeitet.

Die meisten assyrischen Siegelzylinder gehören der Sargonidenzeit an. Die Schrift wurde, wenn überhaupt vorhanden, richtig in den Stein eingraviert, so daß sie, wenn abgerollt, verkehrt zu sehen war. Charakteristisch für den assyrischen Geschmack ist die große Vorliebe für den Kugelschliff: manche Zylinder zeigen nur eine Reihe von runden Kugeln, die durch Verbindungsstriche zu rohen Figuren geformt werden, aber selbst auf gut ausgeführten, wie z. B. einem mit der Darstellung des Kampfes eines Gottes mit einem Drachen (Abb. 239), stören die mehrfach ganz falsch gesetzten Kugeln. Im übrigen waren gerade Bilder von Jagden — eine sehr schöne Hirschjagd s. Abb. 240 — und Kämpfen, meist eines Gottes mit zwei an seinen Seiten stehenden phantastischen oder wirklichen Wesen, recht häufig. Das Siegel des Königs Urzana von Mussassir (s. S. 124) zeigt einen geflügelten Genius (Abb. 241), der zwei Strauße (?) gepackt hat, und trägt folgende Legende: „Siegel des Urzana, des Königs von Mussassir, der Raben(?)stadt, die wie eine Schlange in den bösen Bergen ihren Mund aufstut“. Ein sehr fein geschnittener Zylinder (Abb. 242) aus Kujundjif wird gewöhnlich als Insiegel Sanheribs gehalten; ob mit Recht, ist allerdings fraglich, jedenfalls ist das

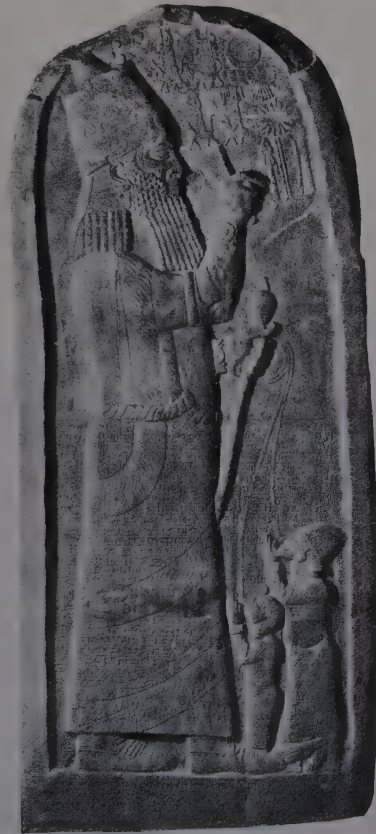


Abb. 229. Stele Mardukhaddons  
(v. Luschjan, Ausgr. in Sendjirli I. Tf. I).

Sujet ungewöhnlich: vor einer Königsstele steht der sog. heilige Baum und ein barhäuptiger Adorant; darüber schwebt Assurs geflügelte Sonnenscheibe. Links steht eine Ziege (?) auf zwei stilisierten Lotosblumen. Weit gewöhnlicher sind Szenen mit der Verehrung von Göttern. Auf einem dem Präfekten Assur-bel-usur gehörigen Stück (Abb. 243) stehen sich ein bärtiger Gott, auf einem Stiere stehend, und eine unbärtige Gottheit mit einem Stern auf der Tiara gegenüber; zwischen beiden erscheint der Verehrer und der heilige Baum. Oben schweben die Mondsichel,



Abb. 230. Schlacht gegen die Elamiter (Mansell).

die sieben Kugeln des Siebengestirns und die geflügelte Sonnenscheibe Assurs.

Wie wir schon oben (s. S. 124) gesehen haben, eroberten Sargons Krieger in Mussassir eine Bronzestatue nebst vielen andern Gegenständen aus demselben Metall. Auch in Assyrien wuchs die Vorliebe für Kunstgegenstände aus Kupfer und Bronze immer mehr. Sargon erzählt uns, daß er acht bronzene Doppellöwen, die ein Gewicht von 4610 Talenten hatten, in seinem Palaste aufgestellt habe. Der für neue Erfindungen so begeisterte Sanherib beschreibt uns genau die Technik des Hohlgußes, wie er Formen





Abb. 231. Schlacht gegen die Araber (Mansell).



Abb. 232. Der König und die Königin im Garten (Mansell).



Abb. 233. Assur-scharrat (Andrae, Stelenreihen Abb. 3).



Abb. 234. Maultier (Mansell).

aus Lehm gebaut und die Bronze hineingegossen, und wie er das Tor eines Tempels mit kupfernen Bildern von Fisch- und Stor-



Abb. 235. Jagdhunde (Mansell).

pionsmenschen geschmückt habe. Von allen diesen schönen Dingen hat sich wegen der Kostbarkeit des Materials nicht viel bis in unsere Zeit er-

halten. Den sehr

fein modellierten

Gewichtslöwen

Sargons haben

wir schon (f. S.

122) kennen ge-

lernt. Eine Vor-

stellung von einer

Götterfigur aus

Metall wird

ein Bronzeturso

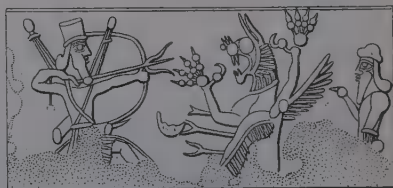


Abb. 236. Blutspeiender Löwe (Mansell).

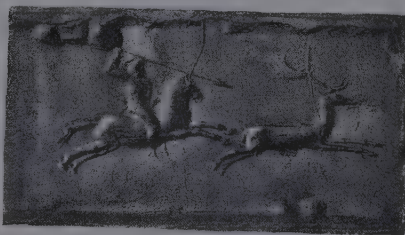




Abb. 237. Sterbende Löwin (Mansell).

Abb. 238. Gewichtse-  
nte (Layard, Mon.  
Pl. 95 A).Abb. 239. Assyrischer Siegelzylinder  
(Lajard, Culte de Mithra Pl 25, 5).

geben (Abb. 244), selbst wenn das Stück nicht direkt aus Assyrien stammen sollte. Das Göttertier ist halb Löwe, halb Stier (Löwenkopf mit Stierhörnern, der Körper ein Mittel Ding zwischen beiden,

Abb. 240. Siegelzylinder mit Hirschjagd  
(de Clercq, Cat. méth. I Pl. 33, 362).

die Vorderfüße sind Stierfüße, die Hinterfüße haben Löwenklauen), ist also dem S. 129 beschriebenen recht ähnlich. Auf ihm steht (s. S. 131) die Gottheit in einem Kleide, dessen quadratische Verzierungen lebhaft an den Kleiderstoff des Palastvogtes Bel-Harran-bel-usfur (s. S. 121) erinnern





Abb. 241. Siegelzylinder Urzanas (Thureau-Dangin, 8<sup>me</sup> camp. de Sargon P. XII).

(s. a. Abb. 251). Der Unterkörper ist ganz zylindrisch, ebenso wie die meisten freistehenden, assyrischen (s. S. 96) Statuen. Aus allen diesen Gründen wird das Stück nicht in den Übergang der assyrischen zur persischen Zeit, sondern spätestens in die neuassyrische Zeit zu setzen sein. Als Modell eines bronzenen Torstieres mag der Bronzefuß eines assyrischen Möbelstückes aus vielleicht etwas älterer Zeit gelten (Abb. 245), dessen Gesicht, Flügel und Brust augenscheinlich mit Elfenbein ausgelegt waren.



Abb. 242. Siegelzylinder Sanheribs (?) (Lahard, Niniveh u. Babylon Taf. 17).



Abb. 243. Siegelzylinder des Assur-bel-uszur (Laporte, Cat. des cylindr. orient. Pl. 24, 354).



Abb. 244. Torso e. Götterstatue aus Bronze (Heuzey, Origines orient. de l'art Pl. 9).

Die besonders von Salmanassar III. so schön ausgeführte Kunst des bronzenen Türbeschlages wurde auch später noch ausgeübt. Bruchstücke von Bronzebeschlägen aus der Sargonsburg (Abb. 246) haben allerdings einfache Formen und wiederholen immer die auch in Emailziegeln (i. S. 150) hergestellten Gegenstände:



Abb. 245. Bronzefuß e. assyr. Möbelstückes (Mansell).

den Löwen, den Stier, den Raben, den Pflug. Dagegen muß die Tür, die Sanherib für das Festhaus in Assur stiftete, nach seiner Beschreibung ein wahres Prachtwerk gewesen sein. Auf ihr war dargestellt, wie Assur, auf einem Wagen fahrend, umgeben von den andern Göttern, die böse Tiamat und ihre Geschöpfe bekämpft.

Ebenso wie die Türen wurden auch die hölzernen Säulen mit einem, den Palmstamm nachahmenden Bronzebelag eingehüllt. Für Möbel, deren Füße übrigens in der neuen Zeit immer in geriefelte, unten spitz zulaufende Unterfüße ausgehen (s. Abb. 232),

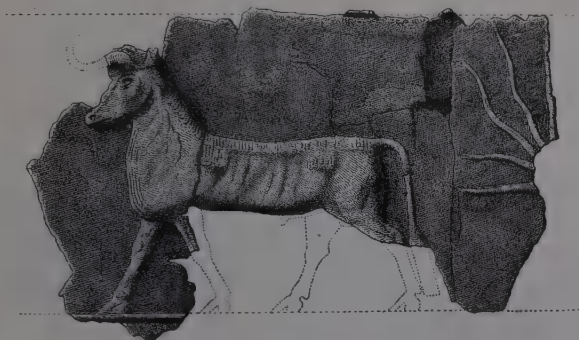


Abb. 246. Bronzener Türbeschlag aus<sup>e</sup> der Sargonsburg (Place, Ninive et l'Assyrie III Pl. 72).

Wagendeichseln usw. waren Bronzebeschläge und Bronzeile (Löwen-, Widder- und Stierköpfe s. Abb. 247) ebenso modern wie bei Säbelscheiden, Standartenbelägen (Abb. 248) und vielen andern Gegenständen. Wirkliche Waffen aber wurden wohl in immer höherem Maße aus Eisen hergestellt.



Abb. 247. Stierkopf aus Bronze (A Guide to the Bab. u. Ass. Ant. in the Brit. Mus. S. 109).

Die Schmucksachen aus Halbedelsteinen unterscheiden sich nicht wesentlich von den aus Babylon (s. S. 83) bekannten. Dagegen weisen die goldenen und silbernen Ohr- und Armringe, die von Männern wie Frauen getragen werden, sehr bemerkenswerte Formen (Abb. 249) auf. Besonders interessant sind einige Formen aus Kalkstein und Serpentin für den Guß von Schmucksachen

(Abb. 250): da sehen wir die Matrizen für einen Ohrring, für ein Amulett gegen die kindermordende Labartu (s. S. 81), für Mondfischeln und Sonnenscheiben, die ja gern als Anhänger von Goldschmuck (s. S. 64) getragen werden.

Die Elfenbeinarbeiten, die noch zu Assurnassirpals Zeit (s. S. 114) entweder direkt aus Ägypten importiert waren, oder wenigstens ägyptisierenden Geschmack aufwiesen, werden nun auch

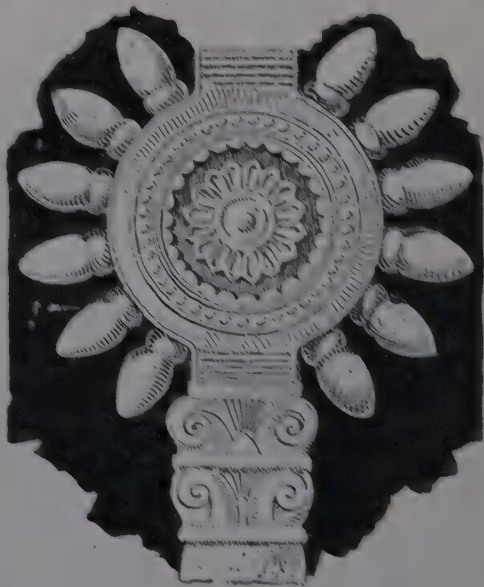


Abb. 248. Standartenende (?) (Puchstein, *Jonische Säule* S. 5).

von assyrischen Künstlern ganz in assyrischer Manier ausgeführt. Einige sehr feine Gravierungen auf Elfenbeinplatten (Abb. 251) die vermutlich als Belag eines Möbelstückes dienten, zeigen rein assyrische Motive: den geflügelten Genius mit dem männlichen Palmblütenstand, den König auf seinem Bogen gestützt im



Abb. 249. Assyrische Ohringe (Layard, *Niniveh* u. f. Überreste Fig. 34 b).



Abb. 250. Guliformen f. Schmuckstücken (Layard, *Niniveh* u. Bab. Taf. 21).



Gespräch mit seinem Bezir. Die unteren Felder scheinen die entsprechenden weiblichen Personen wiederzugeben einen weiblichen Genius und eine bogentragende Königin nebst einer andern Dame.



Abb. 251. Elfenbeinplatten mit Gravierungen (Mansell).

Auch die hier verwendeten Ornamente sind uns auch sonst aus Assyrien bekannt: das Flechtband, die Rosette, und zwei mit einander wechselnde Palmetten. Es ist also kein Zweifel, daß wir eine rein assyrische Arbeit vor uns haben. Ebenfalls zeigt ein



Abb. 252. Stierkopf aus Elfenbein  
(A Guide to the Bab. a. Ass. Ant.  
in the Brit. Mus. S. 119).



Abb. 253. Glasvase  
Sargons (Lahard, Ni-  
nivah u. Bab. Tf. 16 E).

recht mannigfaltig — die runde Flachflasche, der spitze, lange Krug, die bauchige Weinkanephore, der Trinktbecher, die flache Schale, Körbe und Kisten usm. —, aber durch besondere Feinheit haben sie sich nicht ausgezeichnet. Neben tönernen kommen Gefäße aus Glas immer mehr auf. Besonders interessant ist eine kleine Glasvase (Abb. 253), auf der der Name Sargons und das Bildnis eines Löwen eingegraben ist.

Die große Masse der neuassyrischen Motivstatuetten zeigt dieselbe Verbtheit der Formgebung wie in früheren Zeiten. Mit unsern noch in den Anfängen stehenden Kenntnissen dieses Kunstzweiges ist es aber schwer, die Stücke zu datieren. Andre Terrakotten sind wieder besser ausgeführt, besonders die unter den Schwellen der Häuser und Paläste versteckten Apotropäen. Die gleichen Wesen, die oben an den Wänden und Eingängen der Paläste zum Schutze aufgestellt waren,

Stierkopf aus Elfenbein (Abb. 252), der wohl auch unserer Zeit angehören mag, rein assyrische Formen.

kehren wir zum Schluß an den Anfang unserer Betrachtungen, zu der ältesten Kunst, der Keramik, zurück. Die Formen der Tongefäße waren auch im neuen Assyrien je nach der Bestimmung



Abb. 254. Terracotte e. Fischmenschen  
(Perrot-Chipiez,  
Hist. de l'art II,  
Abb. 241).

dienten als Terrakotten unter den Türschwällen demselben Zwecke: die Stiere mit Menschengesichtern, die Fischmenschen (Abb. 254) und die Dämonen mit Löwen- und Hundsköpfen (Abb. 255). Die von Babylon her bekannten Papsufalmännchen (s. S. 85) kommen auch in Assyrien vor (Abb. 256), nur sind sie hier barhäuptig. Tonhunde (Abb. 257) mit Inschriften wie „der Fänger der Feinde“ oder „der Beißer seiner Gegner“ haben natürlich ebenfalls apotropäischen Charakter.



Abb. 255. Terrakotte eines hundsköpfigen Dämons (Botta, Mon. de Ninive II, 152).



Abb. 256 Papsufalmännchen (Perrot-Chippiez, Hist. de l'art II, 653).

Die in altbabylonischen Bauten so häufig gefundenen Terrakottanägel wurden zu dekorativen Zwecken verwandt, indem man sie senkrecht in die Wand steckte und mit ihnen verschiedene Muster herstellte. Diese Sitte fand schon im alten Assyrien Eingang, nur wurden die Köpfe der Nägel zu einem starken Knäuf verdickt. In

späterer Zeit, als die Emailziegeltechnik immer mehr Mode wurde, bekamen die Tonknäufe noch einen blauen mit weißem Ringe versehenen Emailüberzug (Abb. 258), die dann als Mitte einer blaugelb gehaltenen Rosette ganz eigenartig wirkten.

Gemälde auf Tonschiefen (s. S. 116) werden auch noch in Neuassyrien verfertigt, im allgemeinen liebt man es aber mehr, größere Bilder durch mehrere aneinandergesetzte



Abb. 257. Terrakottahund (Mansell).

emaillierte Ziegel zu schaffen, also genau so wie im Babylon Nebukadnezars, nur daß dort die Ziegel noch reliefiert waren. In diesem Genre hat Sargon die Torbogen seines Palastes mit einem Frieze eingefast, in dem Dämonen mit dem männlichen Palmblütenstand



Abb. 258. Dekoration aus emaillierten Ziegeln u. Tonknäufen (MDG. 26, 22).

(f. S. 105) und Rosetten abwechseln (Abb. 259). Auf der Tempelwand waren in derselben Technik verschiedene, wohl symbolische Gegenstände (f. S. 144), ein Löwe, ein Kabe, ein Stier (Abb. 260), ein Feigenbaum und ein Pflug dargestellt. Der Grund ist auch hier wie in Babylon das beliebte Lasurbau; die Gegenstände



Abb. 259. Torbogen vom Palaste Sargons (Place, Ninive et l'Ass. III Pl 14).



selbst sind gelb, Mähne, Federn und Muskeln blau, Krallen und Hörner weiß, Blätter grün gefärbt.

Hiermit wollen wir Abschied nehmen von der babylonisch-assyrischen Plastik. Zwanzig Jahre nach Assurbanipals Tode wurde Ninive zerstört und zwar so gründlich, daß die zehntausend zurückkehrenden Griechen, die nach weiteren zweihundert Jahren



Abb. 260. Rabe u. Stier in Emailziegeltechnik (Place, Ninive et l'Ass. III Pl. 30).

diese Gegenden durchzogen, nicht ahnten, auf welchem welthistorischen Boden sie sich befanden. Auch Babylon hat nach der persischen Eroberung keine neuen Kunstformen mehr hervorgebracht, sondern ging langsam seinem Ende entgegen. Trotzdem aber ist auch das künstlerische Wirken dieser beiden Nationen nicht vergeblich gewesen: in allen Epochen ihrer Geschichte haben sie auf ihre Nachbarvölker bis in den Ozeident hinein eine energische und nachdrückliche Beeinflussung ausgeübt, deren letzte Spuren sich bis in unsere moderne Zeit hinein verfolgen lassen.

# Register

Die Zahlen bezeichnen die Seiten.

- Adab 3. 5. 17. 24. 32.  
 Adab 69. 75 f. [156.  
 — Goldbleib 114.  
 Adab-nirari I. 91. 95.  
 — Bronzeschwert 95.  
 Adab-nirari IV. 96. 101.  
 Adler 15. 18 f. 20 f.  
 Affen 96. 108.  
 Agu-fatime 65. [146.  
 Ägypten 3. 114. 117. 132.  
 Aia 73.  
 Affad 21. 32. 73. 156.  
 Afurgal 12.  
 Alabaster 102.  
 Alexander 78.  
 Altar (?) aus Assur 93.  
 Amarna 66.  
 Amoriter 56.  
 Amran 76.  
 Amulette 81 f. 145.  
 Anshan 44.  
 Antilopen 18. 136.  
 Antithetische Darstellung  
 14. 32. 93. 131.  
 Anu 69.  
 Anu-banini 28 f.  
 Arabien 34. 134.  
 Aramäer 96.  
 Armel 74. [145.  
 Armspangen 58. 74. 83.  
 Aruru 69.  
 Asarhaddon 76. 117. 131 f.  
 — Felsrelief 132.  
 — Siegestafe 132.  
 Aschir-bel-nischesu 91.  
 Assur 90 ff. 102. 110.  
 114. 129. 144.  
 Assur (Gott) 97 138. 144.  
 Assurbanipal 117. 125.  
 132 ff.  
 — als Korbträger 75.  
 Assur-bel-kala 96. 100.  
 Assur-bel-ussur 138.  
 Assur-dan III. 110.  
 Assurnasirpal 96. 102 ff.  
 112. 114. 115.  
 — Stele 109.  
 Assur-scharrat 135.
- Assyrien 72. 90 ff.  
 Astartu 120  
 Äthiopien 132.  
 Auerochs 108.  
 Ba'al 132. [79. 117 f.  
 Babylon 56 f. 65. 71. 75.  
 Babylonierin 80.  
 Balawat 110.  
 Band 6. 23. 32. 46.  
 Barnamtarra 18.  
 Bart 6. 9 15 23 ff. 27.  
 29. 35. 49 f. 52. 55 58 f.  
 83 f. 91. 93. 97. 99. 123.  
 Basalt 25. 66. 79 f. 92.  
 99. 137.  
 Bau 45 f.  
 Baum, heiliger 105. 113.  
 138; vgl. a. Palme.  
 Bauplan Gudeas 37.  
 Bavian 129. 131.  
 Beiläzte 113.  
 Beinfpangen 83.  
 Belagerungsmaschinen  
 107 119. 124. 127.  
 Bezeichnung 9. 77.  
 Bel-sarran-bel-ussur 120.  
 Beischläge 65. 110. 112.  
 144. 145.  
 Bismya 3 5. 17. 24. 32.  
 Blattfränze 113  
 Blaue Tafeln 5 ff. 156.  
 Blei 24 92.  
 Blei 64. 69 76. 99. 109. 114.  
 Böcke 20. 55.  
 Bogen 27 ff. 76 f. 116.  
 119. 127.  
 Borte 74.  
 Bronze 4. 81 f. 95. 110.  
 112 f. 124. 138 ff. 145.  
 Bronzezeit 4.  
 Burraburiafch 66.  
 Bur-Sin 90.  
 Chaldia 124.  
 Chignon 40. 95.  
 Dämonen 81. 85. 105. 149 f.
- Diale 29.  
 Diorit 63.  
 Diorit 4. 34 ff. 49. 51.  
 Disken 64. [137.  
 Doggen f. Hunde.  
 Dolche 53  
 Doppellöwen 138  
 Doppellöwenzepter 62.  
 Doppelsphinge 131.  
 Dungi 32. 48 f. 53.  
 — Keulenknauf 48. [144.  
 Dur-Scharrutin 90. 117.  
 Ea 84.  
 Eannatum 12 ff. [145.  
 Edelsteine 49. 54. 81 f. 84.  
 Eisen 113. 145.  
 Elam 24. 56. 67. 133.  
 Elefant 108.  
 Elfenbein 4. 8. 41. 114.  
 Elil f. Enlil. [146 ff.  
 Elil-ache-riba 77.  
 Email 81. 87. 114 f.  
 Emailziegel 87 ff. 114.  
 149 ff.  
 Embleme 63 f. 67 ff. 81.  
 83. 98. 121. 131. 138.  
 Entibu 18.  
 Enlil, Enlil 6. 24. 69.  
 Entemena 19.  
 Enten als Gewicht 137.  
 Egar 17. 156  
 Echnunna 49 f.  
 Efel 82; f. a. Wildesel.  
 Etana 51. 156.  
 Fabelwesen 47. 70 f. 81.  
 89. 110. 129. 142.  
 Falken 69.  
 Familienrelief 10 f.  
 Fara 52. [150 f.  
 Farben 39. 87. 103. 115 f.  
 Federkrone 14. 76. 80.  
 Federn 8.  
 Feigenbaum 150 [132.  
 Felsrelief Asarhaddons  
 — Sanheribs 129.  
 — Tiglatpilefers I. 97.

- Fez 104.  
 Figurinen 19.  
 Fischmenschen 141. 149.  
 Flachplastik, altbab. ar-  
 chaische 5 ff.  
 — Dyn. v. Akkad 22 ff.  
 — Gudezeit 42 ff.  
 — Hammurapi 58 ff.  
 — Kossäer 67 ff. 73 f.  
 — neubab. 80 f.  
 — assyr. archaische 93.  
 — assyr. Mittelalter 101 ff.  
 — neuassy. 116 ff.  
 Flechtband 116. 147.  
 Franzen 37. 40. 49. 55. 75.  
 92. 99. 115. 122 f. 125.  
 Frauendarstellungen 16.  
 19. 39 ff. 49. 54. 56.  
 100. 125. 135.  
 Frisur 11. 56. 59. 74.  
 Fritte 83.  
 Frösche 82.  
 Gabbro 125.  
 Gans 5.  
 Gefangenentransport 44.  
 Gefäße 4 f. 11. 21. 24.  
 47. 85 f. 148.  
 Geier 16. 23. 106.  
 Glersteile 12 ff.  
 Genien 105. 113. 146 f.  
 — vogelköpfige 106.  
 Gewand f. Kleidung.  
 Gewichte 122. 137. 141.  
 Gezer 119.  
 Gilgamesch 17 f. 50. 93.  
 — kniender 32.  
 — Löwenwürgender 122.  
 Gimil-Sin 50.  
 Gipfstein 90. 92. 103.  
 129. 137.  
 Glas 83. 87. 148.  
 Glocken 113. [145.  
 Gold 4. 19. 32. 63 f. 114.  
 Goldblei des Adad 114.  
 Gott, der kniende 52. 54.  
 — auf e. Tiere stehend  
 129 ff.  
 Götterembleme 64. 68 f.  
 81. 98 f. 109. 121.  
 Götterfiguren 14. 45. 62.  
 80. 95. 100. 141.  
 Göttermütze 69.  
 Götterschiff 67.  
 Göttertiere 129 f. 142.  
 Götterwaffen 44. 46. 63.  
 Götterwagen 44 f. [69.  
 Göttin 62.  
 — nackte 5. 61 f. 85. 100.  
 Granulierkunst 64. 83.  
 Grenzsteine 65. 67 ff. 76 ff.  
 — d. Marduk-nadin-ach 76.  
 — d. Melischipak 70.  
 — d. Merodachbaladan 77.  
 — d. Nazimaruttasch 68.  
 Griffel 83. 121.  
 Gudea 32. 42 ff.  
 — als Architekt 36.  
 — Bauplan 37.  
 — Siegelzylinder 43. 50.  
 — Siegesteile 44.  
 — Steatitvase 47.  
 — Stelen 42.  
 Gula 69. 83.  
 Gürtel 92. 98 f.  
 Guß 18 f. 51 f. 138. 145.  
 Haar 8 ff. 15 f. 23 ff. 27.  
 35. 40. 42. 53. 59. 80.  
 93. 120.  
 Haden 83. 113. 121.  
 Halsbänder 64.  
 Hammurapi 56. 90.  
 — Gesetzesstele 58 ff.  
 Hände 115.  
 Harfe 46 f.  
 Hasen 123.  
 Helme 77. 113.  
 Hemd 74.  
 Hethiter 65. 90. 96. 102 f.  
 Hippozentauern 70 ff.  
 Hirsche 18. 20. 110. 137.  
 Hörnerhelm, -krone, -mütze  
 27. 44 f. 52. 59. 63. 65.  
 69 f. 99. 101 f. 109. 122.  
 Hunde 23. 57. 62. 81 f.  
 83 f. 136. 149.  
 Jagden 104. 123. 133 ff.  
 Jbil-Sin 56. [137.  
 Jehu v. Israel 107.  
 Jmgur-Enlil 110.  
 Inkrustationen 47. 53 f.  
 Ischbara 69. [81.  
 Isin 56.  
 Jitar 30. 32. 69. 75 f.  
 83. 100. 121. 125.  
 Kalach 90.  
 — Siegelzylinder 110.  
 Kahlkopf 9. 12. 17.  
 Kälber 20.  
 Kalki 31 f.  
 Kalkstein 4. 9. 16. 33.  
 40. 58. 80. 90. 98.  
 103. 137. 145.  
 Kamele 108. 134.  
 Kappe 6. 8. 24. 58.  
 Karpatiden 121.  
 Kassiten f. Kossäer.  
 Keramik 4. 55. 85. 95.  
 114. 148.  
 Ketten 54. 64. 83. 93. 109.  
 Keulen, Keulenszepter 15.  
 23. 27. 44. 75. 93.  
 98 f. 109. 131 f.  
 Keulenköpfe 70. 82. 137.  
 — d. Mesilim 21.  
 — d. Dungi 48.  
 Khorabab 90. 117. 144.  
 Kisch 14. 21.  
 Kleidung 8. 11 f. 40. 42.  
 48 f. 55. 59. 75. 77. 93.  
 95. 98 f. 109. 121 ff.  
 Köpfe 16. 24. 38 f. 51 f.  
 66. 80. 84. 91. 114.  
 125. 137. 145. 148.  
 Korbträger 52 ff. 57.  
 — Assurbanipal 75.  
 — Nabopolassar 80.  
 — Samassumukin 74.  
 — Ur-Nina 11.  
 Kornsiligran f. Granulier-  
 Kossäer 65 f. [Kunst.  
 — Siegelzylinder 72.  
 Krummstab 99.  
 Kudurru f. Grenzsteine.  
 Kugelschiff 110. 137.  
 Kugelsepter 109.  
 Kujundis 73. 90. 125. 137.  
 Kupfer 4. 18. 51 f. 65.  
 82. 110. 112. 138.  
 Kyros 78.  
 Labartu 81. 145.  
 Lagasch 3. 13. 20. 28. 32 f.  
 Latis 126 f.  
 Lampen 69. 82. 87.  
 Landschaft 8. 28. 60. 106.  
 119. 126. 132 f.  
 Lanze 32. 61. 156.  
 Larja 56. [76. 83.  
 Lasurstein 8. 16. 51. 66.  
 Lebenswasser 32. 43. 50.  
 Leuchter 82. [122.

- Vibanon 80.  
 Vibrationssäule 14.  
 Viturgische Szene 46 f.  
 Vöckchen 91.  
 Votos 138.  
 Löwen 15. 18. 20 f. 32.  
     79 ff. 83. 88. 101. 104.  
     122 131. 136 ff. 144 f.  
     148 ff.; i. a. Torklöwen.  
 — Doppellöwen 138.  
 — geflügelter 70. 113.  
 — Gewichtslöwe 122. 141.  
 Löwen sphing 131.  
 Löwin, sterbende 136.  
 Lugaland 18.  
 Lugal-dalu 156.  
 Lugal-kisalsi 24.  
 Lugal-urur 69.  
 Lulubu 27. 29.  
 Lupal 34.  
  
 Magan 34.  
 Malaja 131.  
 Manischufu 22. 24.  
 Mantel 16. 27. 33 35 37.  
     49 f. 55 58. 92 f. 95 97.  
 Marduk 65. 70 f. 76. 83 f.  
     121.  
 Marduk-nadin-ach 76.  
 Marduk-nadin-šum 76.  
 Marmor 4. 33. 125.  
 Matizen 145.  
 Maultier 136.  
 Meder 118.  
 Melischipaf, Grenzstein 70.  
 — Stele 67.  
 Merodachbaladan 77.  
 Mesilim 21.  
 Meslamtaš 69.  
 Mitanni 90.  
 Möbel 112 f. 145 f. [122].  
 Mondgott (Sin) 69. 83.  
 Mondscheln 64. 69. 83.  
     93. 109. 121. 138. 145.  
 Mörser 7. 70. 156.  
 Mühlen 137.  
 Muscheln 4. 10. 13. 16.  
     20 f. 47. 55. 83. 114.  
 Musif 7. 44 46 f. 56. 135.  
 Musaffir 124. 137 f.  
 Mütze 32. 75. 97.  
  
 Nabopolassar 80.  
 Nabu-nadin-šum 73.  
 Nabu-pal-ibdin 73.  
  
 Nägel 149.  
 Nahr el-Kelb 132.  
 Naram-Sin 23 ff. 32.  
 — Siegelzylinder 30.  
 — Siegesteile 27.  
 Nazimaruttasch 68.  
 Nebo 83. 100 f. 121.  
 Nebufadnezar 65. 78 ff.  
 Neolithische Periode 4.  
 Neze 15. 23.  
 Nimrud 90. 110.  
 Ninegal 40.  
 Nin-Girsu 14 f. 45 f.  
 Ningišzida 43. 47. 50.  
 Ninive 78. 90. 125. 137.  
 Niniš 5 f. 62.  
 Ninsun 46.  
 Nippur (Nuffar) 3. 10.  
 Nisfu 69. [13. 49].  
  
 Obeliken 96 ff. 107 f.  
 Ohrringe 83. 145.  
 Ornamente 87. 146.  
 Orthostaten 96 f.  
  
 Palme 67. 88. 105. 126.  
     135. 145. 150; i. a.  
     Baum, heiliger.  
 Palmetten 80. 116. 147.  
 Panther 156.  
 Pappus 85. 149.  
 Pause 44.  
 Pelekan 5.  
 Perlmutter 4. 20. 51. 55.  
 Perücke 49 f.  
 Petschaste 84. [127].  
 Pierde 82. 94. 96. 119.  
 Flug 72. 144. 150.  
 Phönizien 114. 132.  
 Plaid 30.  
 Pläne 37.  
  
 Dal'at Schergat 90 ff. 102.  
     110. 114. 129. 144.  
  
 Raben 144. 150.  
 Rahr 8. 10. 12. 33 35.  
     38. 50. 53. 58. 91 120.  
 Reiteridole 5. 156. [123].  
 Reliefs i. Flachplastik.  
 Rhinoceros 108.  
 Rillenstreifen 59.  
 Rim-Sin 56.  
 Rimusch 24.  
 Rinder 18. 20. 96.  
  
 Rinderkopf in Kupferhohl-  
     guß 51.  
 Ring 59. 156.  
 Ritztechnik 3. 5. [156].  
 Rod 6. 23. 50. 77. 111.  
 Rohrbricht 127.  
 Rosetten 82. 147. 149 f.  
 Rundplastik, altbab. ar-  
     chaische 16 f.  
 — Dyn. v. Akkad 24.  
 — Gudezeit 33 ff.  
 — Dyn. v. Ur 48 ff. 52 ff.  
 — Hammurapizeit 57.  
 — neubab. 79.  
 — affhr. archaische 91 f.  
 — affhr. Mittelalter 98 f.  
 — neuaffhr. 110 ff.  
 Rundrelief 8 f.  
 Rüschenrod 27. 30. 45. 50.  
  
 Salzgefäß 41. 57.  
 Salmanassar I. 91.  
 — III. 96. 107 ff. 110 ff.  
 — Stele 109.  
 Sam'al 132.  
 Samasumukin 74. 117.  
 Samši-Adad II. 91.  
 Sami-Adad V. 96. 109.  
 Samuiluna 57.  
 Sandalen 27 29.  
 Sanherib 117. 125 ff. 144.  
 — Felsrelief 129.  
 — Siegelzylinder 137.  
 Sargon I. 21 f. 90.  
 Sargon II. 117. 121 ff.  
     137 f. 144. 148.  
 Säulen, Basen 125. 131.  
 — Best.läge 145.  
 — Palmäule 73. 88. 145.  
 Schaf 145.  
 Schal 40.  
 Schalen 114.  
 Schamasch i. Sonnengott.  
 Schamasch-resch-ussur 75.  
 Schargani-scharri 31 f.  
 Scheich-dan 29 f.  
 Schema d. Gebirgs 59.  
     63 75. 106. 111.  
 — d. Wassers 106. 111.  
 Schemel 113.  
 Schiff 5. 10. 67. 82. 111.  
 Schilde 76 80 f. 113.  
 Schildkröten 2.  
 Schlangen 24. 47. 69. 73.  
 Schlangengott 69.



- Schlangengreifen 47. 50.  
 63. 65. 70. 81. 84. 88.  
 Schmuckfächer 63. 82 f.  
 145.  
 Schnurrbart f. Bart.  
 Schuhe 8. 77.  
 Schulpaß 69.  
 Schuqamuna 69.  
 Schurz 8. 14. 27. 29. 52.  
 Schutz-nachunte 49. 67.  
 Schweine 82.  
 Schwerter 113; f. a. Sichel-  
 schwert.  
 — Bronzeschwert Adab-  
 niraris I. 95.  
 Seile 132. 156.  
 Seleucia 78.  
 Semiten 21.  
 Senkere 56.  
 Seripul 29.  
 Serpentin 145.  
 Sichelschwert 9. 54.  
 — d. Anu-banini 29.  
 — d. Naram-Sin 27.  
 Siebengeßirn 138.  
 Siegel 66.  
 Siegelringe 83  
 Siegelzylinder 4. 17 f. 30 f.  
 43. 50 ff. 83 f. 94. 109.  
 137 f.  
 — Assur-bel-ussur 138.  
 — d. Barnamtarra 18.  
 — m. Drachenkampf 137.  
 — m. Etanas Himmels-  
 fahrt 51. 156.  
 — m. Gilgamesch 50. 62.  
 — d. Gimil-Sin-Zeit 50.  
 — d. Gudea 43. 50.  
 — d. Hammurapizeit 61 f.  
 — m. d. Hirsch 109.  
 — m. Hirschjagd 137.  
 — a. Kalach 110.  
 — d. Kalki 32.  
 — d. Koffäerzeit 71 f.  
 — d. Lugaland 18.  
 — d. Naram-Sin-Zeit 30.  
 — neubabylon. 83 f.  
 — m. Pflügern 72.  
 — d. Sanherib(?) 137.  
 — d. Sargonidenzeit 137 f.  
 — d. Schargani-scharr-  
 Zeit 31.  
 — m. Sonnenaufgang 50 f.  
 — m. Sonnengott 61 f.  
 — d. Urzana 137.
- Siegesstele d. Anu-ba-  
 nini 28.  
 — d. Nisrhadaddon 132  
 — d. Sannatum 14.  
 — d. Gudea 44 [60.  
 — d. Hammurapizeit (?)  
 — d. Naram-Sin 27.  
 — nordbabylon. 28.  
 — v. Scheich-Chan 30.  
 Silber 4. 19. 145.  
 Silbervase 19 f.  
 Sin f. Mondgott.  
 Sippar 65.  
 Skorpion 69. 94.  
 Skorpionmenschen 70. 141.  
 Sonnengott 31. 50. 59.  
 67. 69. 73. 121.  
 Sonnenscheibe 64. 69. 73.  
 83. 93. 99. 109. 145.  
 — geflügelte 97 f. 121. 138.  
 Sphinx 125. 131.  
 — Doppelsphinx 131.  
 Spinnerin 74 f.  
 Stab 59. 156.  
 Standarten 93. 145.  
 Statuen, Statuetten f.  
 Rundplastiken.  
 Steatit 47. 57.  
 Steinbohrer 156. [82. 100.  
 Steine 4 f. 7 f. 14. 19. 24.  
 Steinzeit 4.  
 Stelen 96. 109. 138; f. a.  
 Siegesstelen.  
 — d. Nisrhadaddon 132.  
 — d. Nisurnassirpal 109.  
 — d. Bel-Harran-bel-ussur  
 — d. Gudea 42. [120.  
 — d. Melischipak 67.  
 — d. Salmanassar III. 109.  
 — d. Samsi-Adab V. 109.  
 — d. Sargon 125.  
 — d. Schamasch-resh-uf-  
 sur 75.  
 Sterne 69. 83. 99. 109.  
 Stiere 5. 16. 18. 21. 47 f.  
 53 f. 69. 113. 144 f.  
 148 ff; f. a. Rinder,  
 Vorstiere, Wildtiere.  
 — geflügelte 113.  
 Strauß 137.  
 Stufen 82.  
 Sumerer 21. 32. 90.  
 Sumu-ilu 57.  
 Susa 3. 10. 24. 27. 41.  
 49. 64 f. 67. 74.
- Syrien 114.  
 Szepter 62. 82; f. a. Keulen.  
 — Doppelschwertzepter 62.  
 Tamburinschlägerin 56.  
 Tello 3. 13. 20. 28. 32 f.  
 Tempel 44.  
 Terrakotten 5 f. 55 ff. 62 f.  
 72. 85. 95. 115. 148 ff.  
 Teumman 133. [112 f.  
 Thron 43. 59. 82. 99.  
 Tiamat 144.  
 Tierköpfe 51 f. 83. 137.  
 145. 148.  
 Tiglatpileser I. 96 f.  
 Tiglatpileser IV. 116. 118.  
 Tigris 111. [120.  
 Tirhata 132.  
 Ton 4 f. 55. 84. 115. 148.  
 Tonkrüge 149.  
 Tore f. Türen.  
 Torlöwen 101 ff.  
 Torpfeiler 125 f.  
 Torstiere 96 f. 101 ff. 122.  
 128. 143.  
 Tracht f. Kleidung.  
 Tragband 98.  
 Tridacnamuscheln 114.  
 Tufkult-Minib 91.  
 Tunika 28.  
 Turban 29. 50. 55.  
 Türen, Beschläge 65. 82.  
 110. 144.  
 Tyrus 111. 132.
- Ubul-Zitar 32.  
 Umai 133.  
 Umma 14. 20. 34.  
 Umrisszeichnungen 13. 156.  
 Unterkleid 10. 44. 98.  
 Ur 32. 48. 56. 90.  
 Ur-Bau 35.  
 Ur-Engur 32.  
 Ur-Nina 10 f. 18 f.  
 — als Korbträger 11.  
 Uruf 56  
 Urufagina 21.  
 Urzana 137. [38 f.  
 Utensilien des Architekten
- Van 123. [109.  
 Venusstern 64. 76. 99.  
 Voluten 113.  
 Votivfiguren 5. 11. 19.  
 48. 52. 85. 148.

Botivblanze 32.	Wappen 15. 18. 20.	Bariqu 90.
Botivperücke 49.	Warka 56.	Bellen 73. 83.
Botivtafeln 13. 58. 156.	Weißknöpfe 82. [145.	Biegen 14. 52 f. 56 f. 81.
Botivwagen 63. 96.	Widder 14 81. 95. 113.	95. 138.
	Wildesel 136.	Biegenfüße 70. 83.
Wabi Brista 80.	Wildstiere 81. 88 f. 104.	Bipfelmütze 111.
Wagen 44 f. 63. 96. 119.	Wollmütze 38.	Bopf 8. 76.
Walzen 137. [144 f.		Bottenkleid 23. 27. 92.
Wams 29.	Xerges 78.	Bypn 125.

## Berichtigungen.

§. 5, 24. Das Reiteridol speziell ist vermutlich nicht besonders alt, weil das Pferd erst relativ spät in Babylonien bekannt geworden ist, und auch andere Tiere wie der Esel ursprünglich wohl nicht zum Reiten benutzt wurden.

§. 5, 36. Die Echtheit der Blau'schen Denkmäler wird bestritten, wie mir scheint, aber mit unzureichenden Gründen. Die auf der Rückseite dargestellten Personen zerstoßen wohl nicht Korn im Mörser (s. §. 7, 4), sondern bohren vielleicht nach einer neuerdings geäußerten Vermutung mit dem Steinbohrer Steingefäße aus.

§. 14, 2. Die Gottheit der Botivtafel mit Umrißzeichnung ist nicht mit einem Mantel, sondern mit einem vorn offenen Rock bekleidet.

§. 17, 4. Esar ist nicht der Name des Königs von Adab, sondern der des Haupttempels der Stadt. Der Herrscher heißt Lugal-balu.

§. 24, 14 lies: Panther statt Löwen.

§. 27, 30. Ein Feind liegt unter den Füßen des Königs, ein anderer hängt über dem Abhang hinab, ein dritter fällt kopfüber den Berg hinunter.

§. 33, 16 streiche das Wort „kleine“. Die Statuette ist mit der Basis 0,47 m hoch.

§. 45. Bei Abb. 73 muß es heißen: Tfl. VIII.

§. 46, 6. Um Irrtümern vorzubeugen, bemerke ich, daß ich unter „Sargonidenzeit“ hier die Zeit der Dynastie Sargons I. von Akkad verstehe.

§. 51, 2. Der Siegelzylinder mit der Darstellung von Etanas' Flug soll eine Fälschung sein. Indes haben sich andere, zweifellos echte Exemplare mit derselben Darstellung erhalten.

§. 59, 28 ff. lies: In seiner Rechten trägt er Stab und Ring.

§. 61, 3. Das, was ich als Lanze aufgefaßt habe, ist vielleicht besser als Seil zu erklären, das dem hingesunkenen Feinde vermittle eines Ringes durch die Lippen gezogen ist und woran der Sieger ihn nun gewaltsam in die Höhe reißt.

- Deutung der Zukunft bei den  
Babyloniern und Assyriern.  
Von A. Ungnad. 10s
- Heerwesen und Kriegsführung der  
Assyrer. Von F. Hunger. 12s
- Hölle und Paradies bei den Baby-  
loniern. 2. Auflage.  
Von A. Jeremias. 1s
- Babylonische Hymnen und Gebete.  
Von H. Zimmern. 7s
- 2. Auswahl. Von demselben. 13s
- Assyrische Jagden. Auf Grund  
alter Berichte und Darstellungen  
geschildert. Mit 21 Abb.  
Von Bruno Meißner. 13s
- Keilschriftbriefe. Staat und Gesell-  
schaft in der babylonisch-assy-  
rischen Briefliteratur. Mit 1 Abb.  
Von E. Klauber. 12s
- Babylonisch-assyrische Plastik. Mit  
261 Abb. Von Bruno Meißner. 15
- Einzelpreis M. 3.50; geb. M. 4.50
- Altbabylonisches Recht. Mit 1 Abb.  
Von B. Meißner. 7s
- Babylonien in seinen wichtigsten  
Ruinenstätten. 16 Pläne, 3 Abb.  
Von R. Zehnpfund. 11s/4
- Stadtbild von Babylon. Mit 1 Abb.  
und 2 Plänen.  
Von F. H. Weißbach. 5s
- Geschichte der Stadt Babylon.  
Von H. Winckler. 6s
- Nach Boghazköi! Ein Frag-  
ment. Von H. Winckler. 14s
- Dareios I. Von F. B. Präsek. 14s
- Euphratländer und das Mittel-  
meer. Mit 3 Abbildungen.  
Von H. Winckler. 7s
- Festungsbau im Alten Orient.  
Mit 15 Abb. 2. Auflage.  
Von A. Billerbeck. 1s
- Hammurabi. Sein Land und  
seine Zeit. Mit 3 Abb.  
Von F. Ulmer. 9s
- Hammurabis Gesetze. Mit 1 Abb.  
4. erweiterte Auflage.  
Von H. Winckler. 4s
- Hettiter. 9 Abb. 2. erweiterte  
Ausfl. Von L. Messerschmidt. 4s
- Entstehung und Herkunft der Joni-  
schen Säule. Mit 41 Abb.  
Von F. von Luschan. 13s
- Kambyzes. Von F. B. Präsek. 14s
- Entzifferung der Keilschrift.  
3 Abb. Von L. Messerschmidt. 5s
- Keilschriftmedizin in Paralle-  
len. 1 Schrift. Freih. v. Desele. 4s
- Kyros der Große. Mit 7 Ab-  
bildungen. Von F. B. Präsek. 13s
- Lykier. Geschichte u. Inschriften.  
5 Abb. u. 1 Karte. Von Th. Kluge. 11s
- Der Mithrakult. Seine An-  
fänge, Entwicklungsgeschichte und  
seine Denkmäler. Mit 7 Abb.  
Von Th. Kluge. 12s
- Das Vorgebirge am Rahr-el-  
Kelb und seine Denkmäler.  
1 Kartensk. und 4 Abb.  
Von H. Winckler. 10s
- Ninives Wiederentdeckung.  
Von R. Zehnpfund. 5s
- Phönizier. 2. Auflage.  
Von W. v. Landau. 2s
- Phönizische Inschriften.  
Von W. v. Landau. 8s
- Phrygien. Mit 15 Abb.  
Von E. Brandenburg. 9s
- Sanherib, König von Assyrien.  
Von O. Weber. 6s
- Tell Halaf und die verschleierte  
Göttin. Mit 1 Kartensk. und  
15 Abb. Von M. v. Oppenheim. 10s
- Urgeschichte, Biblisch-babylon.  
3. Aufl. Von H. Zimmern. 2s
- Völker Vorderasiens. 2. Aufl.  
Von H. Winckler. 1s
- Der Zagros u. seine Völker. Mit  
3 Kartensk. und 35 Abb.  
Von G. Hüfing. 9s/4



**Jeremias, D. Dr. Alfred, Pfarrer und Privatdozent in Leipzig:**  
**Handbuch der altorientalischen Geisteskultur.**

Mit 215 Bildern nach den Monumenten und 2 Sternkarten.

(XVI, 366 S.) gr. 8°. 1913. M. 10 —; in Leinen geb. M. 11.20

Inhaltsübersicht: Einleitung und Leitsätze. — Die Offenbarung des göttlichen Wissens und Willens. — Die Lehre vom Kosmos. — Die Lehre vom Kreislauf. — Astronomie und Astrologie im babylonischen Kulturkreis. — Die heiligen Zahlen. — Der Kalender. — Himmelsbild gleich Weltenbild. — Die Weltzeitalter. — Die Erlösererwartung als Ziel der Weltzeitalterlehre. — Latenter Monotheismus und göttliche Trias. — Das Pantheon. — Priester, Heiligtum, Kultus. Wissenschaft und Kunst. — Dämonologie und Zauberriten. — Mythos und mythenhaltige Stoffe. — Heroen. — Chronologie und astralmythologischer Stil der geschriebenen Geschichte. — Kalenderfeste und Kalenderfestspiele. — Tod und Jenseits. — Religiosität und Sittlichkeit. — Register der zitierten Keilschrift-Urkunden. — Register der Sachen und Namen. *Prospekt kostenfrei.*

Deutsche Literaturzeitung (1914, Nr. 2):

„Mit dieser übersichtlichen Zusammenfassung alles dessen, was über die assyrisch-babylonische Religion, Mythologie und Kultusformen bekannt und für die Zwecke vergleichender Studien bedeutsam ist, kommt der Verf. einem dringenden Bedürfnis aller derer entgegen, die, den altorientalischen Studien ferner stehend, sich doch mit den einschlägigen Problemen nach ihrer kulturwissenschaftlichen Seite hin befassen müssen.“

Dr. Erich Bischoff in der Theolog. Literaturztg. (1914, Nr. 22/23):

„Ich zähle nicht den Inhalt sämtlicher 20 Kapitel des vorzüglich disponierten Werkes auf, an dem m. E. fortan keiner vorbeigehen kann, der in irgend einer religionswissenschaftlichen Sache mitzureden das Recht haben will; ich erwähne ebenfalls nur kurz die 215 ungemein interessanten, in dieser Reichhaltigkeit nirgendwo bei einander zu findenden Abbildungen und Ernst F. Weidners zum ersten Male gezeichnete äußerst wertvolle Sternkarte für den Horizont von Babylon um 3200 v. Chr. nebst den mit ihr zur Deckung gebrachten inschriftlichen Tierkreisbilderfiguren. Den Schwerpunkt des ganzen Buches sehe ich in den Kapiteln III u. IV: ‚Die Lehre vom Kosmos‘ und ‚Die Lehre vom Kreislauf‘. Um nur an einem Beispiele die Unentbehrlichkeit dieses Werkes für jeden tiefer schürfenden Religionsforscher anzudeuten, sei darauf hingewiesen, daß in der hier meisterhaft und erschöpfend dargestellten altorientalischen Kreislauflehre ebenso wohl die antiken Lehren von der Präexistenz, Unsterblichkeit, Auferstehung und Palingenesie (sog. Seelenwanderung), wie auch Herbert Spencers ‚Wiederkunft des Ähnlichen‘ und Friedrich Nietzsches ‚ewige Wiederkunft des Gleichen‘ ihre Wurzeln haben.“

Lic. H. W. Schomerus im Weltwirtschaftlichen Archiv (April 1914):

„Das Buch bietet eine eingehende Schilderung besonders der babylonischen Kultur, die uns durch die Ausgrabungen in den letzten Jahren ja wieder zugänglich geworden ist. Auf die anderen Kulturvölker des Altertums werden dabei interessante Seitenblicke geworfen, namentlich auf Ägypten, Alt-Arabien, Elam, Iran, Persien, Indien, China, sowie auf die vorgriechische ägäische, etruskische und altamerikanische Kultur. . . . Das Buch ist aber nicht nur für die Forschung des Altertums von Bedeutung, sondern auch für die der Neuzeit, sofern es Auskunft über den Ursprung und die Wurzel mancher Elemente unserer heutigen Kultur geben kann.“

Neue Bahnen (25. Jahrgang):

„Die Darstellung ist schön und plastisch, durch Anführung sorgfältiger Textübersetzungen und gute Abbildungen wirkungsvoll unterstützt. Dem Lehrer bietet das Werk nicht nur als Kulturgeschichte der altorientalischen Völker viel Neues, es gibt ihm auch Aufschluß über Sinn und Ursprung vieler Anschauungen und Lehren der christlichen Religion. Es sei hiermit zur Anschaffung für Lehrerbibliotheken warm empfohlen!“



DS

42

A4

v.15

pt. 4

Meissner, Bruno, 1868-1947.

Grundzüge der babylonisch-assyrischen  
plastik. Leipzig, J.C. Hinrichs, 1915.

156p. illus. 23cm. (Der alte Orient,  
15. Jahrg., Hft. 1-4)

Issued in two parts, 1914-15, part one  
having special t.p.

Contents.- Die altbabylonische plastik.  
- Die mittel- und neubabylonische plastik.  
Die assyrische plastik.- Register.  
- Berichtungen.

229190

